

**Dokumentation**  
**14. Bildungskonferenz**  
**im Landkreis Elbe-Elster**

**16. November 2017 / Grund- und Oberschule „Johannes Clajus“ Herzberg**

**BILDUNG IN ELBE-ELSTER – ANSPRUCH UND WIRKLICHKEIT**



Landkreis  
Elbe-Elster



## **IMPRESSUM**

### **Herausgeber**

Landkreis Elbe-Elster  
Der Landrat  
Ludwig-Jahn-Straße 2  
04916 Herzberg/ Elster

### **Redaktion und Layout**

Sophie Heda

### **Autoren**

Sebastian Hilbert (Workshop I), Dagmar Fischer (Workshop II), Sophie Heda (Workshop III), Mareike Jahl (Workshop IV)

### **Fotos**

Pressestelle und Stabsstelle Strategie, Prävention, Netzwerke des Landkreises Elbe-Elster

Stand: Januar 2018

Erhältlich als Download unter: [www.lkee.de/Leben-Kultur/Bildung/Bildungsbüro](http://www.lkee.de/Leben-Kultur/Bildung/Bildungsbüro)

## INHALT

Programm	Seite 1
Grußwort	Seite 2
Graphic Recording	Seite 4
Bericht aus der Lenkungsgruppe	Seite 5
Interviewrunde	Seite 7
Workshops	Seite 10
Zusammenfassung der Konferenz	Seite 27
Impressionen von der Bildungskonferenz	Seite 29
Anlage 1: Beschlüsse der Lenkungsgruppe Bildung	Seite 30
Anlage 2: Auswertung der Feedbackbögen	Seite 31
Teilnahmeliste	Seite 36
Notizen	Seite 40

## PROGRAMM

Moderation: Ralf Jußen, RBB Rundfunk Berlin Brandenburg

09:00	Tagung der Lenkungsgruppe
10:00	Begrüßung durch den Landrat Christian Heinrich-Jaschinski, Landkreis Elbe-Elster
10:10	Bericht aus der Lenkungsgruppe Roland Neumann, Landkreis Elbe-Elster
10:15	Interviewrunde Christian Schewe, Bundesministerium für Bildung und Forschung Regina Büttner, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg Christian Heinrich-Jaschinski, Landkreis Elbe-Elster
11:00	Kurze Pause
11:15	Workshops – Teil 1
12:30	Mittagspause
13:30	Die Schlagfertigen – Perkussion mit Herz, Hand und Fuß
14:00	Workshops – Teil 2
15:00	Zusammenfassung der Konferenz
15:30	Ende der Veranstaltung

# Christian Heinrich-Jaschinski

Landrat des Landkreises Elbe-Elster

## Begrüßung

Sehr geehrte Frau Büttner, sehr geehrter Herr Schewe, sehr geehrter Herr Müller, sehr geehrte Abgeordnete, Bürgermeister und Amtsdirektoren, sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 14. Bildungskonferenz,

ich heiße sie recht herzlich in der Johannes-Clajus Oberschule in Herzberg willkommen und freue mich sehr, dass auch das Thema der diesjährigen Konferenz „Bildung in Elbe-Elster – Anspruch und Wirklichkeit“ auf so reges Interesse stößt. Wie Sie alle wissen, steht dieses Jahr im Zeichen der Reformation. Mit der Übersetzung der Bibel hat Luther zu seiner Zeit den Grundstein für ein damals völlig neues Bildungsverständnis gelegt. Wir knüpfen heute daran an, indem wir sprechen, dass Bildung die Persönlichkeit entwickelt und damit ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben ermöglicht. Dieses Bildungsideal fand auch Eingang in das Schulwesen. Indem Bildung unters Volk zu bringen sei. Das ist der Anspruch den Gesellschaft an Schule stellt. Wie sieht die Wirklichkeit aus? Werden Schülerinnen und Schüler nur mit abstraktem, vorgedachtem Wissen gefüttert und braucht es die von Richard David Precht ausgerufene Bildungsrevolution? Ich lade Sie ein, im Workshop „Bildung in Schule – Anspruch und Wirklichkeit“ kritisch mit den dortigen Akteuren ins Gespräch zu gehen, Probleme zu benennen aber auch Gelingensbedingungen zu erkennen und an gemeinsamen Lösungsansätzen zu arbeiten.

Einigkeit besteht darüber, den elementarpädagogischen Fokus von der Betreuung in Richtung der Bildung in den Kindertageseinrichtungen zu legen. So ist es das Ziel der „Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg“, sicherzustellen, dass allen Kindern in den Tageseinrichtungen des Landes die erforderlichen Bildungsmöglichkeiten eröffnet werden. Ist die Elementarpädagogik damit ein Zubringerdienst für die Schule? Oder ist Kita ein Ort des Spielens in der Bildung über Selbsterfahrung passiert? Im Workshop „Bildung in Kita – Anspruch und Wirklichkeit“ möchte Herr Diskowski mit den Kita-Praxisberaterinnen und Ihnen dazu ins Gespräch kommen.

Bildung gilt als der Schlüssel für Integration, doch wie das alles gelingen kann, bleibt oft den Bildungseinrichtungen überlassen. Die Vielfalt der Menschen ist Chance und Herausforderung zugleich. Menschen mit Migrationshintergrund haben Nachteile beim Bildungserwerb und beim Zugang zum Arbeitsmarkt. Trotz der vielfältigen bildungs- und arbeitsmarktpolitischen Aktivitäten bestehen Ungleichheiten bei Bildung, Ausbildung und Beschäftigung fort. Zu den Fragestellungen der Rahmenbedingungen und Hindernisse werden Akteure der Landes- und Kreisverwaltung, der Deutschen Angestellten Akademie und der RAA Brandenburg im Workshop „Integration durch Bildung von Migranten – Anspruch und Wirklichkeit“ gemeinsam mit Ihnen nach Antworten suchen.

Das Bundesprogramm „Lernen vor Ort“ hat bei uns und auch unseren kreisangehörigen Kommunen zu dem Verständnis einer systematischen Bildungsarbeit geführt. Seit 2010 tagt beispielsweise regelmäßig der Kommunale Steuerungskreis. Unmittelbar vor Konferenzbeginn tagte heute zum fünften Mal die Lenkungsgruppe Bildung. Strategische Zielsetzungen und Beschlüsse wird Ihnen nach meinem Grußwort Herr Neumann, Beigeordneter und Dezernent des Landkreises Elbe-Elster, vorstellen. Mit unserem kommunalen Bildungsmanagement führen wir immer wieder verschiedene Akteure zusammen und übernehmen dadurch eine starke Rolle im Netzwerkmanagement. Damit sind wir als Kreisverwaltung eine stabile Adresse wo Kooperation zwischen Staat, Zivilgesellschaft und Wirtschaft auf Dauer stattfindet. Werden wir den facettenreichen Ansprüchen eines kommunalen Bildungsmanagements aber überall gerecht? Eine gelingende Koordination als zentrale Funktion setzt eine gute interne Kooperation zwischen den Akteuren voraus. Dabei geht es um die konkrete Zusammenarbeit der Organisationseinheiten innerhalb der Verwaltung also zwischen Fachbereichen, Ämtern und Dezernaten. Wie sieht da die Wirklichkeit bei uns aus? Im Workshop „Kommunales Bildungsmanagement – Anspruch und Wirklichkeit“ bekommen Sie einen Einblick in die Erfahrungen der Landkreise Potsdam-Mittelmark und Elbe-Elster.

Nach Herrn Neumanns Bericht bin ich gespannt auf die Diskussion zu gemeinsamen und unterschiedlichen Sichtweisen auf das Management von Bildung in der Kommune aus Bundes, Landes und Kommunalen Perspektive. Freuen Sie sich mit mir auf unsere 14. Bildungskonferenz.

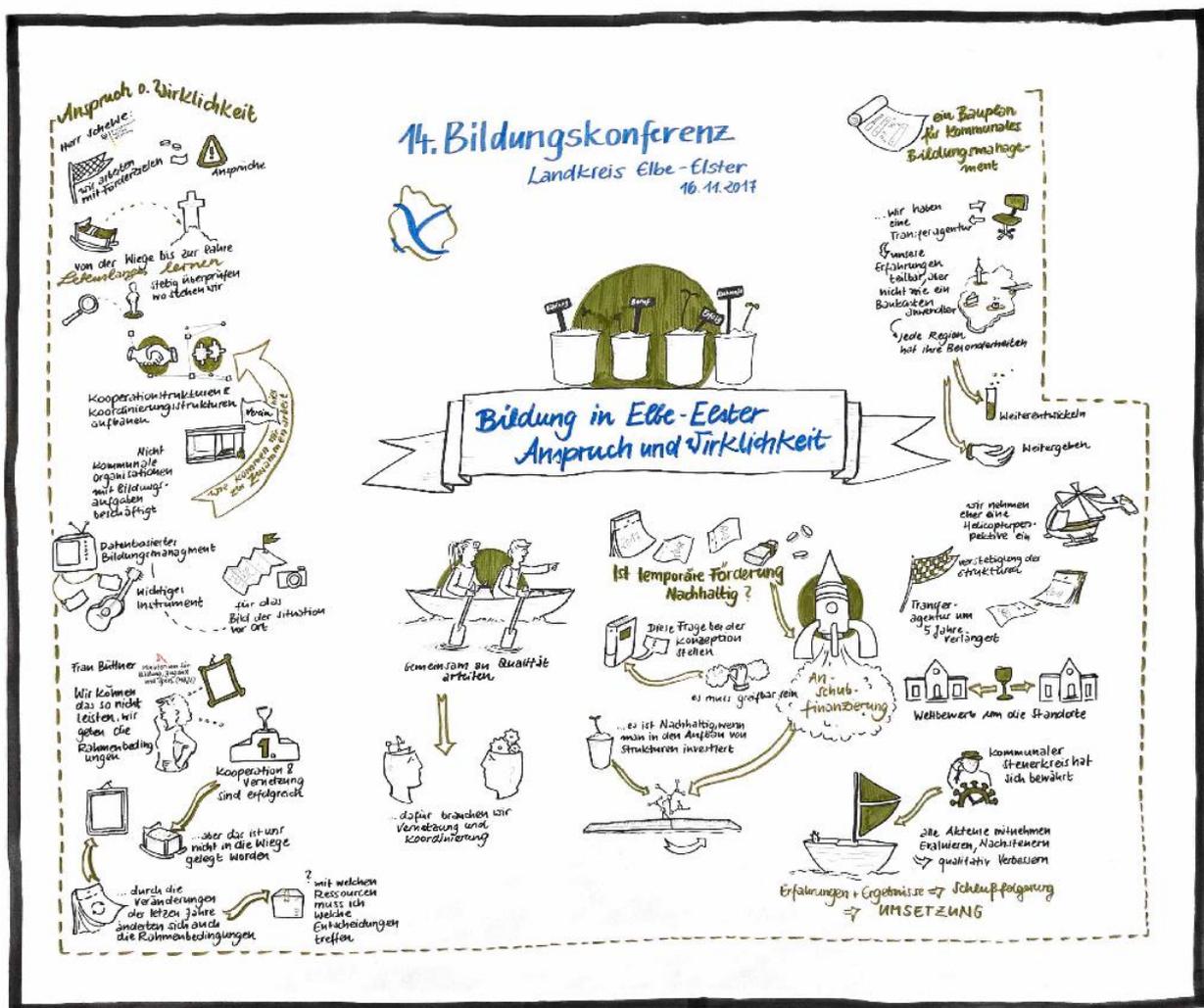
Anmerkung: Es gilt für alle Referenten das gesprochene Wort.

# Liane S. Hoder

Graphic Recording, Visual Facilitation, Illustration

## Illustration der 14. Bildungskonferenzen im Landkreis Elbe-Elster

Anlässlich der „Jugendweihe“ der Bildungskonferenz haben sich die Organisatoren etwas Besonderes überlegt. Mithilfe einer Künstlerin sollten die bisherigen Erfolge sichtbar gemacht und illustriert werden. Frau Hoder übernahm als Graphic Recorder diese anspruchsvolle Rolle. Sie erläuterte, dass es aus den vielzähligen Unterlagen der vergangenen 13 Bildungskonferenzen in Elbe-Elster nicht einfach war, das Wichtigste herauszufiltern. Dabei sei ihr aufgefallen, wie viel der Landkreis Elbe-Elster schon erreicht habe. Sie fragte sich, ob für alle diese Erfolge sichtbar seien?



## Roland Neumann

Beigeordneter und Dezernent des Landkreises Elbe-Elster

### Bericht aus der Lenkungsgruppe

Herr Neumann griff die Metapher von der „Jugendweihe“ der Bildungskonferenz auf und wies darauf hin, dass in den letzten Tagen (mit der Abwendung der Kreisgebietsreform in Brandenburg) die Hoffnung auf das Erreichen der „Volljährigkeit“ der Bildungskonferenz in Elbe-Elster gewachsen sei.

Nach diesen einführenden Worten kam er zum Bericht über den ersten Tagesordnungspunkt: dem Sachstand zum 2016 gefassten Lenkungsgruppen-Beschluss zur Verbesserung der Integration von Neuzugewanderten. Zentraler Punkt des Beschlusses waren die identifizierten Optimierungsbedarfe bzgl. des Zugangs zu und der Anmeldeverfahren für Bildungseinrichtungen sowie den damit verbundenen Netzwerken. Im Hinblick darauf bescheinigte Herr Neumann wesentliche Verbesserungen – sowohl bei den Verfahrenswegen und Strukturen als auch bei der Beratung und Vernetzung. Mithilfe des Umsetzungskonzeptes zur Migration seien die Verfahrensabläufe gut geregelt. Ein Meilenstein sah er ferner im Integrationskonzept des Landkreises. Nichtsdestotrotz bestünde weiterer Handlungsbedarf, insbesondere bei den 19- bis 24-jährigen Neuzugewanderten, die aus der Schul- und Berufsschulpflicht herausfielen. Diesbezüglich würde mit den Partnern und Akteuren diskutiert und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht.

Daran anschließend hatte die erste Beschlussvorlage der Lenkungsgruppe die Wahrung integrationsfördernder Bedingungen bei der Verteilung der Flüchtlingskinder in den frühkindlichen und schulischen Bildungseinrichtungen des Landkreises Elbe-Elster zum Gegenstand. Obgleich die Zahl der neu ankommenden Flüchtlinge zurückgegangen sei, gelte es, die förderlichen Voraussetzungen zu bewahren und zu verbessern, so Herr Neumann. Der einstimmig angenommene Beschluss der Lenkungsgruppe zielt darauf ab, alle Anstrengungen darauf zu richten, flexible Lösungen in den jeweiligen Einrichtungen anzubieten.

Bildung ist mehr als Schule und aufgrund des identifizierten Handlungsbedarfs wurde in der Lenkungsgruppe ein Grundsatzbeschluss zur Umsetzung von Qualitätsstandards an allen Einrichtungen der Kindertagesbetreuung des Landkreises Elbe-Elster gefasst. Dabei könnten auf eine Vielzahl von Standards sowohl von Trägern als auch dem Landkreis zurückgegriffen werden. Der Beschluss ist darauf ausgelegt, den gesetzlichen Auftrag zur pädagogischen Qualität in Kindertageseinrichtungen gerecht zu werden. Denn qualitativ hochwertige Bildung in Kita ist ein wichtiger Meilenstein für die weitere Biografie.

Zum Schluss seines Berichtes kam Herr Neumann auf das Berufsorientierungsprojekt „komm auf Tour“ zu sprechen. Er äußerte sein Bedauern darüber, dass dies aufgrund der jedes Jahr neu zu sichernden Finanzierung zu einem jährlichen Tagesordnungspunkt in der Lenkungsgruppe geworden ist. Und das, obwohl das Projekt ein wesentlicher Baustein der Berufsorientierung in Elbe-Elster ist. Insofern ist es als Regelangebot, auch mit finanzieller Unterstützung aller Partner, zu implementieren. Agentur für Arbeit, Kammern und der

Landkreis selbst stehen zu diesem besonderen und wichtigen Projekt. Es wurde vereinbart, dass sich der Landkreis – getragen durch die Unterstützung von Frau Büttner – erneut an das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg wenden wird, verbunden mit der Hoffnung, dass die neue Ministerin, Frau Ernst, verlässliche finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten des Landes anbieten kann.

## INTERVIEWRUNDE – MANAGEMENT VON BILDUNG IN KOMMUNE



v.r.n.l.: Christian Schewe (BMBF), Christian Heinrich-Jaschinski (LK EE), Ralf Jußen, Regina Büttner (MBS)

Nach einer kurzen Vorstellung der Interviewpartner adressierte Herr Jußen die erste Frage an Herr Schewe.

### **Welchen Anspruch verbinden Sie mit dem Management von Bildung in einer Kommune? Welche Wirklichkeit stellt sich aus Ihrer Sicht dar?**

Herr Schewe gab zunächst einen kurzen Einblick in das Fördergeschäft des Bundes und entsprechende bildungsrelevante Förderrichtlinien. Bezugnehmend zum Titel der Konferenz stellte er fest, dass die jeweiligen Förderziele als Anspruch definiert werden. Insofern seien die finanziellen Mittel zur Förderung von Projekten immer mit Zielen verknüpft. Folglich könnte auch von dem Ideal und der Realität gesprochen werden. In diesem Zusammenhang lobte Herr Schewe das aus seiner Sicht sehr gelungene Konferenzthema. Letztlich diene dies auch zur Verortung: Wo stehen wir und wo wollen wir hin? Dies gelte auch für die eigene Arbeit, so Herr Schewe, wo beständig überprüft werde, ob bspw. die Umsetzung der Förderrichtlinien wie angedacht funktioniert. Dafür bedürfe es eines kontinuierlichen Diskussionsprozesses.

Daraufhin ging Herr Schewe auf das umfassende Verständnis von Bildung ein, das sich in den diversen Förderprogrammen widerspiegelt. Bildung sei ein Zusammenspiel von formalen, non-formalen und informellen Lernprozessen. Es erstrecke sich von der Wiege bis zur Bahre. Bildung werde auf der kommunalen Ebene gemacht und umgesetzt. Folglich gäbe es viele Akteure, die sich mit diesem Thema beschäftigten.

Alsdann erläuterte Herr Schewe die drei Arbeitsbereiche, die das Bundesministerium mithilfe der Förderrichtlinien zur Thematik Bildung („Lernen vor Ort“ oder „Bildung integriert“) unterstützt:

- 1) Aufbau von Kooperations- und Koordinierungsmechanismen
- 2) Ausbau der Zusammenarbeit von Kommunalverwaltung und Zivilgesellschaft
- 3) Aufbau eines datenbasierten Bildungsmanagements als Instrument der Bildungspolitik

Frau Büttner äußerte, dass sie zur theoretischen Ausrichtung der Programme kaum noch etwas hinzufügen hätte. Sie bedankte sich ausdrücklich beim Bund für diese Projekte und gestand gleichzeitig ein, dass dies vom Land nicht zu leisten wäre. Das Land unterstütze aber sowohl administrativ als auch mit der Ermöglichung von entsprechenden Rahmenbedingungen. Die Umsetzung läge in den Händen der jeweiligen Kommunen.

Frau Büttner betonte, dass es beispielhaft ist, was sowohl im Landkreis Elbe-Elster als auch im Landkreis Barnim über das Projekt „Lernen vor Ort“ hinaus passiert sei. Ebenso hob sie das jetzige Engagement bei der Beratung und Unterstützung neuer Kommunen hinsichtlich der Etablierung eines kommunalen Bildungsmanagements hervor.

#### **Von Bund und Land wurde die Vorreiterrolle des Landkreises Elbe-Elster beim Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements hervorgehoben. War es auch aus Ihrer Sicht der richtige Weg, der beschritten wurde?**

Landrat Heinrich-Jaschinski bestätigte, dass es der richtige Weg gewesen ist, auf den sich der Landkreis Elbe-Elster damals gemacht hat. Kommunales Bildungsmanagement sei nach wie vor ein wichtiges Thema in der Verwaltung und werde hoch gehalten. Es werde ein hoher Qualitätsanspruch damit verbunden, so Herr Heinrich-Jaschinski. Gleichzeitig sei die Auseinandersetzung mit dem Thema Bildung auch aufgrund der Ausgangsbedingungen notwendig gewesen. Kommunalpolitiker hätten bspw. aufgrund der Bevölkerungsentwicklung Entscheidungen zum Erhalt von Schulstandorten treffen müssen. In den kreisangehörigen Kommunen wurden zudem Ansprechpartner gesucht, die sich der Qualitätsdebatte stellen. In Bezug darauf sollte nichts neu erfunden werden, wenn es bereits schon etwas gebe. Der Landkreis nehme in diesem Zusammenhang die Rolle als Koordinator ein. Als ein besonderes Anliegen identifizierte Herr Heinrich-Jaschinski, jedem Kind und Jugendlichen das Bestmögliche mit auf den Weg zu geben.

#### **Wie nachhaltig ist in diesen Programmen tatsächlich die Zusammenarbeit von Verantwortungsträgern aus Kita, Schule, Jugend- und oder Sozialhilfe, Gesundheitswesen und Wirtschaft?**

Frau Büttner entgegnete, dass die Nachhaltigkeit solcher Programme immer ein wichtiges Anliegen sei. Der Bund hätte wertvolle Anschubfinanzierungen geleistet. Damit würde die Möglichkeit geboten, etwas vor Ort aufzubauen. Die Fortsetzung müsste anschließend von den Kommunen erfolgen. Dabei sei es sehr wichtig, in der Konzeption von Anfang an die Nachhaltigkeit mitzudenken. Elbe-Elster sei ein erfolgreiches Beispiel, wo der Mehrwert der aufgebauten Strukturen aus „Lernen vor Ort“ erkannt und diese verstetigt sowie weiter entwickelt wurden.

Herr Heinrich-Jaschinski unterstrich, dass die Anschubfinanzierung wichtig gewesen sei. Dessen ungeachtet bedurfte es von Beginn an eines Konzeptes zu den Modalitäten des Erhalts der aufgebauten Strukturen nach dem Ende der Förderung. Der Grundstein des Bildungsbüros in Elbe-Elster sei bereits im Jahr 2008 mit der Besetzung einer Personalstelle als Schnittstelle Schule – Wirtschaft sowie zur Unterstützung der Schulen und Unternehmen bei Projekten der Berufs- und Studienorientierung gelegt worden. Mittlerweile hat sich das Bildungsbüro zu einer festen Größe in Elbe-Elster entwickelt. Von den sechs Projektstellen aus „Lernen vor Ort“ wurden zwei Stellen verstetigt: zum einen das Bildungsmonitoring, welche essentielle Informationen zur Entscheidungsfindung bereitstellt, und zum anderen der wichtige Bereich des ersten biografischen Übergangs von der Kita in die Schule.

Herr Schewe ging in seiner Antwort auf drei wesentliche Aspekte ein: Erstens bekräftigte er, dass bei Anschubfinanzierungen grundsätzlich und von vornherein das Ende und die Verstetigung mitgedacht werden sollte. Hinsichtlich des Nachhaltigkeitsaspektes wies er darauf hin, dass zwar viel vom Personal abhängt. Nichtsdestotrotz sind die aufgebauten Strukturen das Wichtigste, hinter die oftmals aufgrund des Erfolgs keine Rückkehr mehr möglich sei. Insofern hat auch das Bundesministerium bei der Folgeprogrammausschreibung eine Wende vollzogen: Während bei „Lernende Regionen“ (2001-2008) die Förderung von Maßnahmen im Vordergrund stand, wurde bei „Lernen vor Ort“ (2009-2014) vorrangig in Strukturen und Instrumente investiert.

### **Gibt es durch die Daten und Ergebnisse aus den Projektzeiträumen eine Art „Bauplan“ für die Einführung des kommunalen Bildungsmanagements, der in jedem Fall zum Erfolg führt?**

Frau Büttner erwiderte, dass die Transferagenturen diese Vermittlungsrolle übernehmen. Sie werden dabei von bereits erfahrenen Kommunen unterstützt, die Best-Practice-Beispiele vorstellen. Allerdings könnten diese lediglich als Anregung dienen und nie eins zu eins übernommen werden. Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedingungen erachtete Frau Büttner einen „Bauplan“ zum Start eines Projektes als nicht sinnvoll.

Herr Heinrich-Jaschinski bemerkte, dass im Landkreis Elbe-Elster am Ende der Projektphase von „Lernen vor Ort“ eine Dokumentation der Transfergegenstände erstellt wurde, die von anderen Kommunen nachgefragt werde. Diese Dokumentation könnte als eine Art „Bauplan“ fungieren. Allerdings bekräftigte er ebenfalls, dass die Situation überall verschieden sei und von den örtlichen Gegebenheiten und Personen abhängt.

Herr Schewe bestätigte, dass es der richtige Weg sei, den Elbe-Elster beschritten hätte. Mit dem Folgeprogramm von „Lernen vor Ort“ wurden 14 Transferinitiativen ins Leben gerufen. Acht Kommunen aus Brandenburg beteiligen sich an „Bildung integriert“. Der Landkreis Elbe-Elster nehme in diesem Zusammenhang eine Modellfunktion ein.

## Wo zeichnen sich aus Ihrer Sicht Konflikte in der Zusammenarbeit in der kommunalen Familie ab und wo sehen Sie Reserven in der Zusammenarbeit?

Herr Heinrich-Jaschinski entgegnete, dass Konflikten im Diskurs und beim Austausch der unterschiedlichen Meinungen sowie durch Abstimmungsprozesse begegnet werde. Im konkreten Fall hätte sich der kommunale Steuerungskreis bewährt, wo Planungs- und Entscheidungsprozesse vorbereitet werden. Ein Beispiel dafür sei die Schulentwicklungsplanung.

## Welche zukünftigen Aufgaben stehen im Kontext des „lebenslangen Lernens“ an?

Herr Heinrich-Jaschinski bezeichnete das Vorhalten guter Angebote sowie die nachhaltige Verankerung dieser in der Fläche und die Gewährleistung ihrer Qualität als zentrale Aufgaben. Essentiell dafür sei die Zusammenarbeit aller relevanten Akteure. Als ein sehr erfolgreiches Angebot hob er die Kreis- und Musikschule „Gebrüder Graun“ hervor. Ihre Angebote würden von 2.000 Schülern angenommen. Seit 2015 würden jährlich Schülerinnen und Schüler als Bundespreisträger prämiert. Der Unterricht findet auch fernab der Mittelzentren an über 60 Orten und somit flächendeckend statt. Resümierend stellte der Landrat fest, dass bereits viel erreicht wurde, jedoch mit Blick auf die Zukunft auch noch eine Menge zu tun sei.

Aus Sicht des Bundesministeriums bedeutete Herr Schewe, dass es um die Verstetigung von Projektideen und ihren Transfer in die Fläche gehe. Deshalb seien die hier diskutierten Richtlinien allesamt für eine zweite Förderphase ausgeschrieben worden: die Transferagenturen als Beratungsstellen für den Prozess der Etablierung eines kommunalen Bildungsmanagement werden um fünf Jahre weitergeführt; die beiden Förderrichtlinien „Bildung integriert“ sowie die „Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ haben bereits eine hohe Abdeckung erzielt und werden beide um zwei weitere Jahre verlängert. „Bildung integriert“ sei zudem erneut für neue Kommunen geöffnet worden. Herr Schewe stellte zusammenfassend fest, dass dies ein genügend langer Zeitraum sei, um den begonnenen Prozess fortzusetzen.

Frau Büttner äußerte ihre große Freude und ihren Dank bezüglich dieser Unterstützung und Förderung von Seiten des Bundes. Sie bekräftigte, dass Prozesse einen langen Atem benötigen, nicht zuletzt auch um die Qualität weiter zu entwickeln. Teil des Prozesses sei es ferner, die Ziele im Blick zu behalten und Erreichtes zu evaluieren sowie gegebenenfalls nachzusteuern. Und letztlich ginge es darum, so Frau Büttner, Möglichkeiten zu finden, um die Programme in „abgespeckter Version“ fortzuführen.

Abschließend bemerkte Landrat Heinrich-Jaschinski, dass die Weiterentwicklung beständiges Ziel sei. Deshalb gelte es, die Erfahrungen und Ergebnisse der Konferenz gründlich auszuwerten, um dann entsprechende Schlussfolgerungen abzuleiten, die wiederum rasch in der Praxis umgesetzt werden sollten. Dies treffe insbesondere für die Beschlüsse der Lenkungsgruppe zur dauerhaften Verankerung und finanziellen Absicherung des Berufsorientierungsprojektes „komm auf Tour“ mit Unterstützung von Land und Bund sowie die flächendeckende Umsetzung der Qualitätsstandards an Kitas zu.

# Workshop I

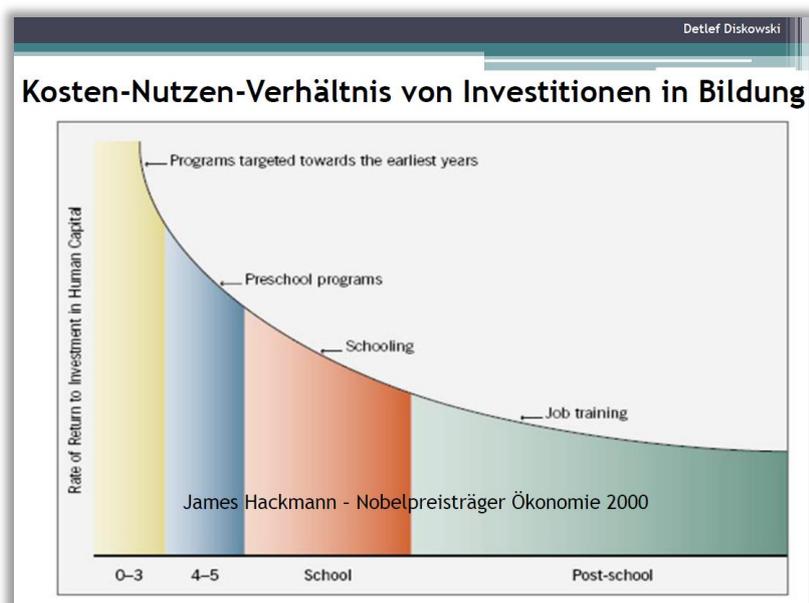
## Bildung in Kita – Anspruch und Wirklichkeit

Aus dem Vortrag wird der Entwicklungsbedarf im Bereich der Prozessqualität hinsichtlich bildungsbezogener Merkmale deutlich. Den defizitären Blick – nach dem Motto was das Kind noch nicht kann – gilt es zu ersetzen durch eine Haltung, in der ein Erzieher erkennt, woran er anknüpfen kann. Die Folie Pädagogische Prozessqualität nach KES-E: Qualitätsmerkmale stellt aus der nationalen Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK) die Wirklichkeit in den unterschiedlichen Bildungsbereichen dar.

Detlef Diskowski

### Bildung in der Kita

Anspruch und Wirklichkeit

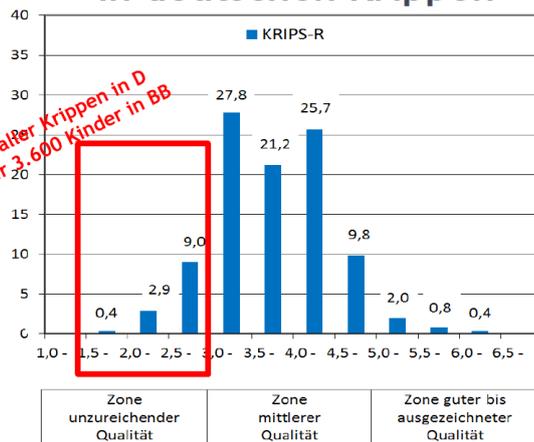


# Kosten-Nutzen: Frühe Bildung ist die rentabelste Investition



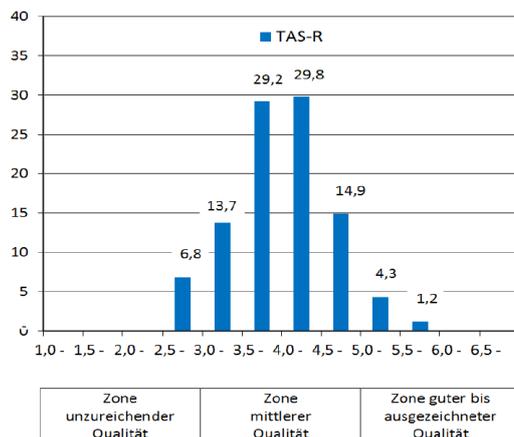
**Aber nur gute Qualität hat einen kompensatorischen Effekt!**

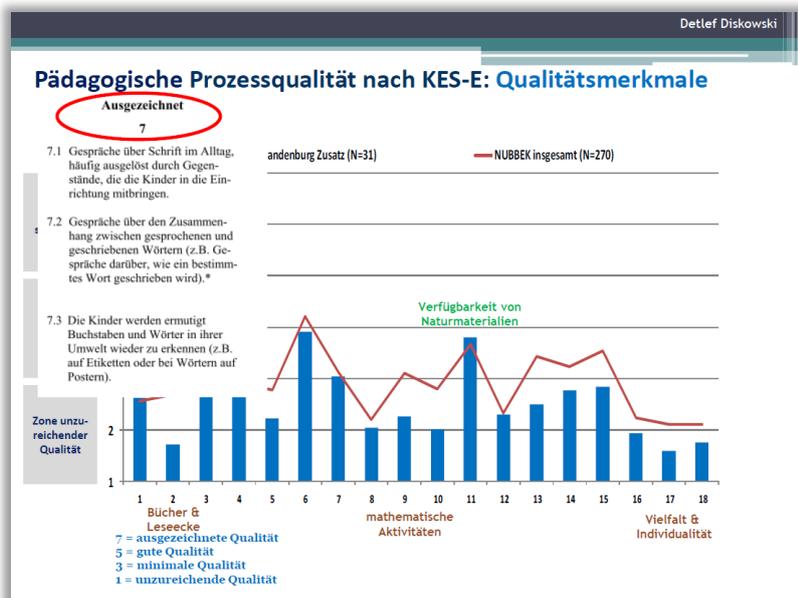
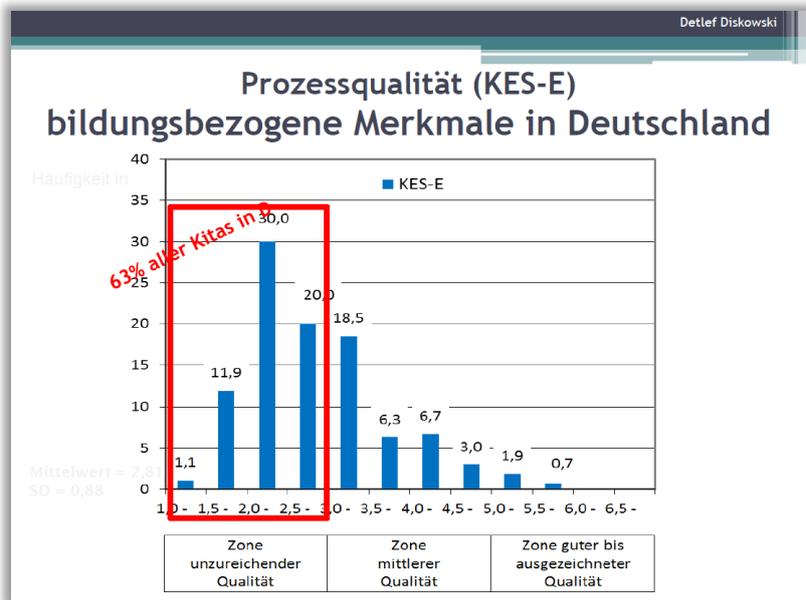
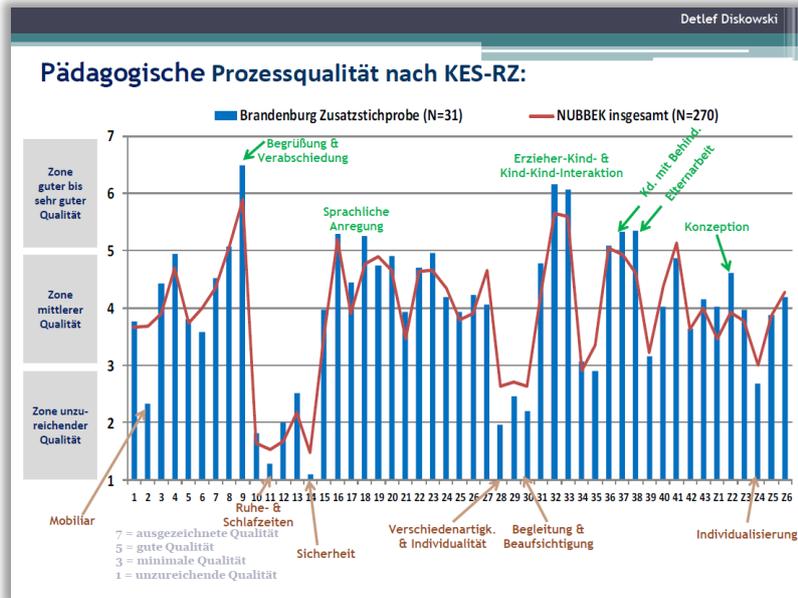
## Prozessqualität (KRIPS-R) in deutschen Krippen



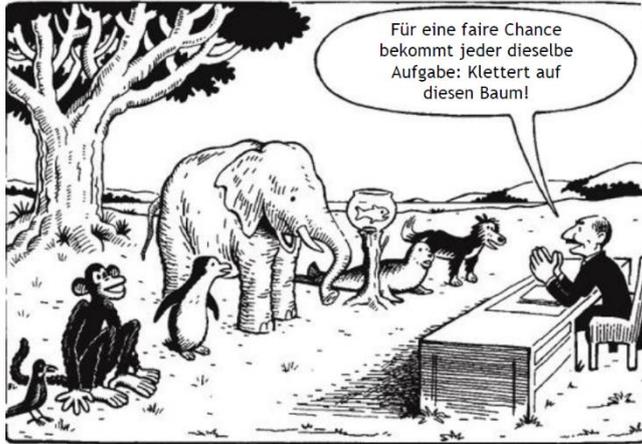
*12,3% aller Krippen in D = über 3.600 Kinder in BB*

## Prozessqualität (TAS-R) in deutscher Kindertagespflege





Es gibt ein Problem mit der Anerkennung von Unterschiedlichkeit und mit der Individualisierung!



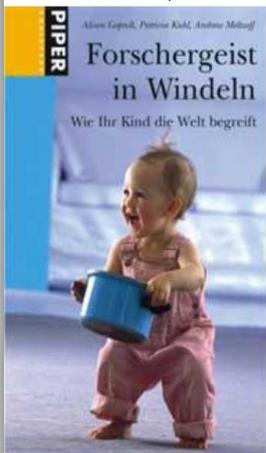
Umgang mit den Herausforderungen bei der Umsetzung der Bildungspläne



- Typ 1 (wertekernbasiert):**  
Pädagogischer Wertekern und eine professionelle Haltung als zentraler Orientierungshorizont – Reflexion und Herstellung von Passgenauigkeit
- Typ 2 (umsetzungsorientiert):**  
Das Bildungsprogramm als zentraler Orientierungshorizont – Umsetzungsdruck und Anwendungsoptimierung
- Typ 3 (distanziert):**  
Das Bildungsprogramm als negativer Gegenhorizont – Distanzierung und Ablehnung

„umsetzen“

...schließlich wussten bereits Comenius, Fröbel, Humboldt und heute wissen es die Neurowissenschaften:



- Das Kind ist aktiv, es
- will die Welt begreifen
  - erobern, gestalten
  - und verstehen.

- Der Pädagoge
- gibt Gelegenheiten
  - regt an
  - erweitert die Fragen.

## Workshop II

### Bildung in Schule – Anspruch und Wirklichkeit

Zu Beginn wurde von Frau Fischer das **Leitbild Bildung** (Anspruch) kurz vorgestellt.



Landkreis  
Elbe-Elster

### Bildungsleitbild für den Landkreis Elbe-Elster



Lebenslanges Lernen  
Wir sichern  
Leidenschaft und  
qualitative hochwertige  
Bildungsgerechtigkeit im  
Landkreis Elbe-Elster

Koordinator  
Wir fördern die  
Entfaltung sozialer  
Kompetenzen

Netzwerker  
Wir setzen uns für  
Bildungsgerechtigkeit  
und Chancengleichheit  
ein

Ideengeber  
Wir betrachten  
das Recht auf Bildung  
in allen Lebens-  
phasen als  
unverhandelbar

Dienstleister  
Wir schaffen gute  
Rahmenbedingungen  
für ein erfolgreiches  
Lernen

Wir gestalten die  
Übergänge  
zu gelingenden  
Bildungsbiographien

Indem Informationen  
erhalten Sie unter  
www.BildungElbe-Elster.de

Mit unserem Bildungsleitbild definieren wir die Ziele und setzen den Rahmen für die Gestaltung der Bildungslandschaft im Landkreis Elbe-Elster.

Wir

- betrachten das Recht auf Bildung in allen Lebensphasen als selbstverständlich.
- gestalten die Übergänge für gelingende Bildungsbiographien.
- sichern vielfältige und qualitativ hochwertige Bildungsangebote entsprechend der regionalen Spezifik im Landkreis Elbe-Elster.
- fördern die Entfaltung sozialer Kompetenzen.
- setzen uns für Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit ein.
- schaffen gute Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Lernen.

Damit Bildung bei allen gut ankommt, bezieht der Landkreis alle regionalen Akteure der Bildung, die Familien und ehrenamtliche Unterstützer in die Entwicklung der Bildungsregion mit ein.

Der Landkreis fungiert hierbei als

- Dienstleister
- Ideengeber
- Netzwerker und Koordinator.

Der Workshop gliederte sich dann in zwei Phasen:

#### 1. In einer Interviewrunde definierten die folgenden Akteure den Anspruch an „Gute Schule“

- Cornelia Warsönke – Schulleiterin, Corinna Friebe – Elternsprecherin, Sophie Eichholz und Jannik Palm – Schüler der Oscar-Kjellberg Oberschule Finsterwalde
- Uwe Mader – Schulrat, Staatliches Schulamt Cottbus
- Dirk Stiller – Sozialarbeiter Jugendarbeit, Stabsstelle Strategie, Prävention, Netzwerke
- Steffen Weider – Geschäftsführer des Familienhilfe e. V.

„Gute Schule“ ist für die Akteure:

- wenn die Schule der Individualität der Schülerinnen und Schüler gerecht wird (gezielte Unterstützung und Förderung), Lehrer auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingehen,
- wenn offene Kommunikation und Transparenz an der Schule gelebt werden; Beteiligung der Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrer an der Entwicklung der Schule (Wertschätzung und Akzeptanz); bspw. monatliche Treffen der Schülerinnen und Schüler mit der Schulleitung,
- wenn das Schulprofil (Angebote, Projekte) breit gefächert und interessant für die Schülerinnen und Schüler ist (u. a. auch Berufsorientierung, Schüler AG),
- wenn Schülerinnen und Schüler Freude am Lernen haben und zufrieden sind,
- wenn die Schule gut/modern ausgestattet ist (u.a. White Boards, Tablets...) und moderne Methoden (bspw. Telepräsenzlernen) angewendet werden,
- wenn Schulsozialarbeit als Unterstützungsangebot der Jugendhilfe an der Schule integriert ist,

Die Akteure sind sich darüber einig, dass eine enge Vernetzung in allen Fragen der Bildung unbedingt notwendig ist. Beispiele dafür sind die Arbeitsgruppe Berufsorientierung, Arbeitsgruppe Kinderschutz/ Frühe Hilfen.

## 2. Arbeit der Akteure in verschiedenen Arbeitsgruppen – Teilnehmer legen sich einen Schwerpunkt für ihre Arbeitsphase fest und beleuchten diesen unter folgenden Fragen:

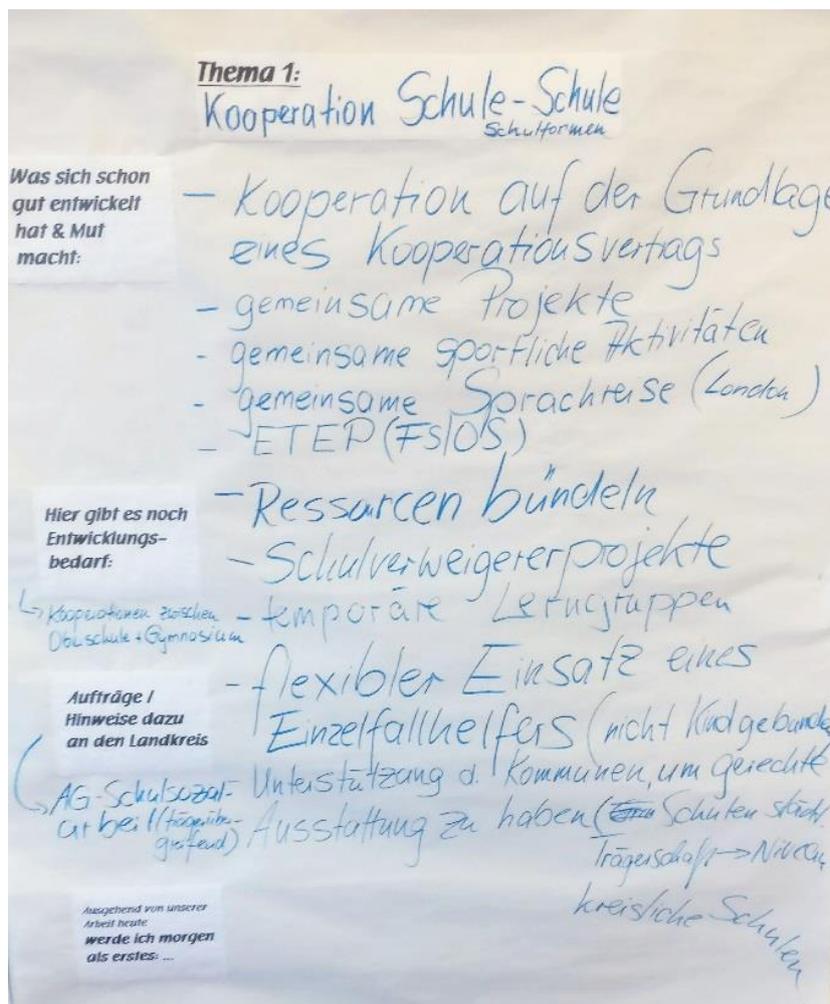
Folgende Schwerpunkte haben sich die einzelnen Arbeitsgruppen gesetzt:

- Kooperation Schule – Schule (Schulformen)
- Berufs- und Studienorientierung
- Einheitliche Grundstandards an allen Schulen des Landkreises (unabhängig von der Trägerschaft)
- Übergang Schule – Ausbildung

und unter die folgenden Fragen gestellt:

- Was sich schon gut entwickelt hat & Mut macht?
- Hier gibt es noch Entwicklungsbedarf!
- Aufträge/ Hinweise dazu an den Landkreis!
- Ausgehend von unserer Arbeit heute, was werde ich morgen selbst in Angriff nehmen?

### Ergebnisse der Arbeitsgruppen



**Thema 1:**

Berufs- und Studienorientierung

Was sich schon gut entwickelt hat & Mut macht:

- hohe Bereitschaft von Firmen / Einrichtungen beim BStO / PXL / Praktika

Bereitstellung der finanz. Mitteln durch Lk

- AG BO (LKEE)
- Besuch der Bildungsmessen
- regionale Bindung der Schulabgänger

Hier gibt es noch Entwicklungsbedarf:

~ generelle Nutzung der Angebote

~ Zus.-arbeit Lk mit RVFG / IHL / HVK ausbauen

Aufträge / Hinweise dazu an den Landkreis

- Sicherung "Komm auf Tour"
- Busstouren (en) beibehalten,
- ebenso "Schüler trifft Chef"
- Busstouren für Lehrkräfte (Zus.-arbeit mit Netzwerk "Zukunft")
- ~ Abstimmung Lk / Schulamt (anerkannte L.-Fortbildung) 1. Hj./2018

Ausgehend von unserer Arbeit heute werde ich morgen als erstes: ... \*

\* Gedankenwustausch im Kollegium

**Thema 1:**

einheitliche Grundstandards an allen

Schulen des Lk (unabhängig von der Trägerstufe)

Was sich schon gut entwickelt hat & Mut macht:

- technische
- räumliche Rahmenbedingungen
- personell (Silber/sozialarbeit)



Es ist schon als „Problem“ identifiziert

Hier gibt es noch Entwicklungsbedarf:

- Vernetzung der Schulsozialarbeit
  - übergreifend (Trägerübergreifend)
  - Koordination aus einer Hand
  - Übergangmanagement bei Schulwechsel (persönliches Kennenlernen)

Aufträge / Hinweise dazu an den Landkreis

- Hinweis auf den Schulsozialarbeiter und sein Aufgabenprofil → verschiedenen Schichten
- Träger unabhängige Treffen → schulübergreif. Arbeitstreffen
- Umsetzung neuer RLP\* → Technische Standards vom Ministerium aufordern
- Praxisbegleitung bei neuen Medien

Ausgehend von unserer Arbeit heute werde ich morgen als erstes: ...

→ Rahmenkonzepte

**Thema 1:**  
Übergang Schule - Ausbildung

**Was sich schon gut entwickelt hat & Mut macht:**

- Ausbildungsmesse
- Zusammenarbeit + Netzwerke
- Beruforientierung
- Projekt „Komm auf Tour“

*Best practice*  
 Potentialanalyse

**Hier gibt es noch Entwicklungsbedarf:**

- Selbstständigkeit fördern (Schüler)
- „... dass Schüler mitmachen“ (Berufsausbildung)
- mehr prakt. Berufsausbildung
- Schülerinforma-tionsforen, Starter bewerben
- Werte fördern

**Aufträge / Hinweise dazu an den Landkreis**

- finanzielle Mittel Berufsausbildung
- Interesse am Handwerk wecken

Ausgehend von unserer Arbeit heute werde ich morgen als erstes: ...

Austausch mit Kollegen

Fortsetzung ←

**Hier gibt es noch Entwicklungsbedarf:**

- Grundstandard → aber Raum für Kreativität
- Wege und Kontaktmöglichkeiten individuell

**Aufträge / Hinweise dazu an den Landkreis bzw. MBJS**

- Lernbedingungen (Klassenstärke, Raumgröße u. S. 4)
- ↘ LK/als Sprachrolis gegenüber Entscheidungsträgern
- Stipendium ⇒ Ärzte-Modell auf Lehrraum übertragen

Ausgehend von unserer Arbeit heute werde ich morgen als erstes: ...

## Workshop III

# Kommunales Bildungsmanagement – Anspruch und Wirklichkeit

Einleitend stellte sich Herr Detlefsen selbst sowie den geplanten Ablauf der beiden Workshopeinheiten vor. Anschließend diente eine kurze Abfrage dazu, einen Überblick über die Teilnehmenden zu erlangen und besser einschätzen zu können, von welchen Institutionen sie kommen.

Im ersten Input nahm Frau Horner – aufgelockert durch diverse Illustrationen und Grafiken – die theoretische Einordnung des kommunalen Bildungsmanagements vor. Zunächst ging sie dabei auf die Diversität von lokalen Bildungslandschaften ein. Denn Lern- und Entwicklungsprozesse fänden in unterschiedlichen Kontexten, an verschiedenen Orten, unter mannigfaltigen Rahmenbedingungen sowie in allen Lebensphasen statt. Zusätzlich sei die Bildungslandschaft Veränderungen unterlegen und müsste auf immer wieder neue Herausforderungen reagieren. Indem Kommunen sich dem Thema Bildung annehmen, sich untereinander mit den relevanten Akteuren abstimmen und diese einbezögen, könnten Ressourcen effizienter geplant und eingesetzt sowie eine langfristige Perspektive für Bildung in der Region entwickelt werden. Voraussetzungen für dieses Bildungsmanagement seien neben festen Strukturen, Transparenz, gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung, Kompromissbereitschaft sowie Konstruktivität.

Transferagentur Nord-Ost 14

### Kommunales Bildungsmanagement

- ▶ ..hat die Aufgabe, die vielfältigen Bildungs- und Beratungsangebote aufeinander abzustimmen und zu koordinieren
- ▶ ..hat die gesamte Bildungslandschaft im Blick und steht über den Interessen der einzelnen Akteure
- ▶ ..führt die unterschiedlichen Zuständigkeiten für Bildung in der Region zusammen, damit die Zielgruppe besser erreicht werden kann
- ▶ ..und die Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten erleichtert wird

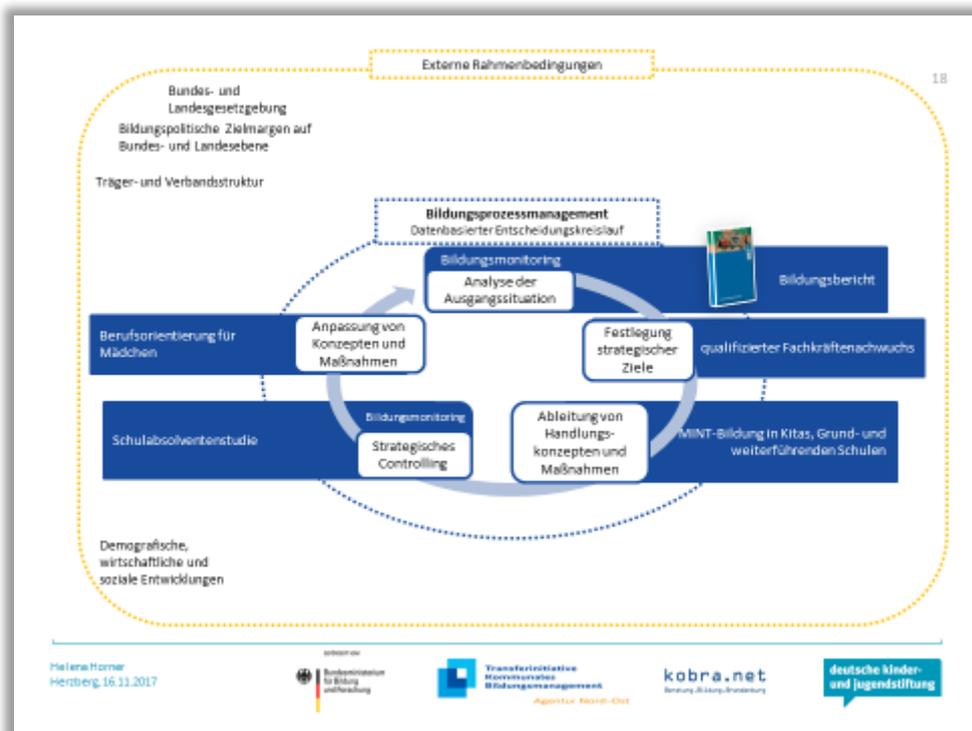
Helene Horner  
Herzberg, 16.11.2017

Ministerium für Bildung und Weiterbildung

Transferinitiative  
Mitteldeutschland  
Bildungsmanagement  
Agentur Nord-Ost

kobra.net  
Beratung, Bildung, Prävention

deutsche Kinder- und Jugendstiftung



26

„Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für eine gelingende Zusammenarbeit im o. g. Sinne ist, dass die verantwortlichen und handelnden Akteure in Verwaltung und Politik sich **gegenseitig vertrauen und wertschätzen**, zu **Kompromissfindungen** bereit sind, **Eigeninteressen im Einzelfall zugunsten gemeinsamer Erfolge** zurückstellen und **offen und konstruktiv den Dialog suchen und pflegen**.“

(Werkstattbericht „vor Ort“, BMBF, November 2011, S. 14)

Helena Horner  
Herzberg, 16.11.2017

Bundesministerium für Bildung und Forschung

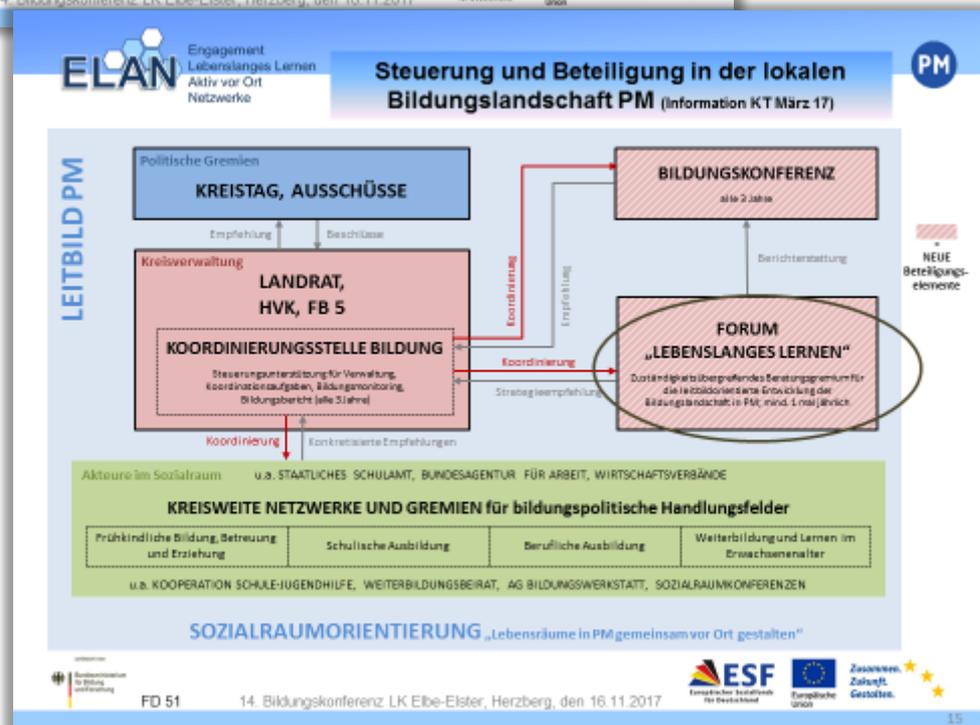
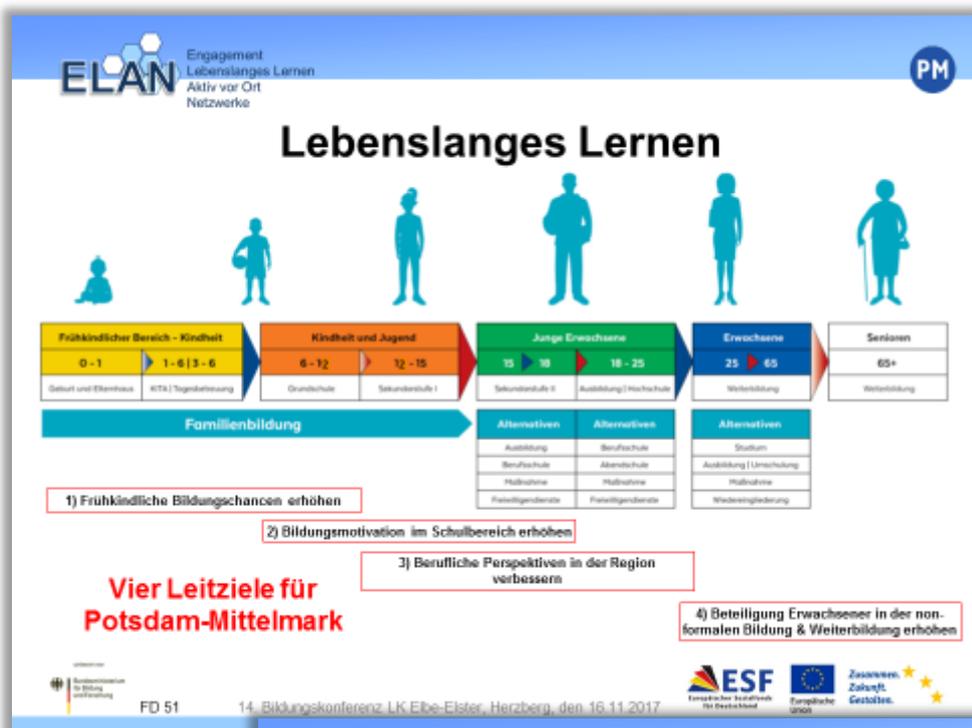
Transferinitiative  
Menschen und Bildungsmangement  
Agentur Nord-Ost

kobra.net  
Beratung Bildung-Brandenburg

deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Frau Kirchof stellte im Folgenden den Anspruch und die Wirklichkeit des kommunalen Bildungsmanagements in Potsdam-Mittelmark dar. Das Förderprogramm „Bildung integriert“ sei ein Anreiz für die Weiterentwicklung bereits begonnener Managementprozesse gewesen. Zudem existierte vormals keine Zuständigkeit für das lebenslange Lernen in der Kreisverwaltung. Nichtsdestotrotz gab es mit dem Konzept der Sozialraumorientierung eine gute Ausgangsbasis. Ebenso waren die Akteure mit diversen Einzelprojekten und -maßnahmen bereits gut auf dem Weg. Dessen ungeachtet wurde im Landkreis Potsdam-Mittelmark die Notwendigkeit einer Koordinierungsstelle erkannt und „ELAN“ (Engagement, Lebenslang Lernen, Aktiv vor Ort und Netzwerke) mit Mitteln des Programms „Bildung integriert“ ins Leben gerufen. Angesiedelt wurde es im Fachbereich Soziales, Jugend, Gesundheit und Schulentwicklung des Fachdienstes strategisches und operatives Sozialcontrolling. Neben der zentralen Koordinierungsstelle Bildung wurde im Oktober 2017 das Forum Lebenslanges Lernen als Expertengremium eingerichtet. Für das kommende Jahr ist

die Durchführung der ersten Bildungskonferenz geplant sowie die Veröffentlichung des ersten Bildungsberichts. Ziel und Anspruch an das kommunale Bildungsmanagement sei die Schaffung guter Rahmenbedingungen für chancengerechtes lebenslanges Lernen, so Frau Kirchhof. Beispielhaft erwähnte sie hierfür die Öffnung von Schulen in den Sozialraum. Als Herausforderungen identifizierte sie das Verständnis für dieses Projekt, die stärkere Beteiligung der Kommunen beim Aufbau des Bildungsnetzwerkes sowie die teils ungenügende Datenlage. Die Chancen und Potentiale wurden u. a. in der Intensivierung der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit, der Teilhabe und Mitbestimmung von Fachleuten und Bürgern, der Initiierung neuer Qualitätsentwicklungsprozesse sowie der Verhinderung von Parallelstrukturen durch eine Steigerung der Transparenz der Netzwerkarbeit gesehen.



Herr Neumann erläuterte, dass die Ausgangssituation in Elbe-Elster von diversen Zuständigkeiten für den Bildungsbereich geprägt war. Aufgrund des teilweise bruchstückhaften Wissens über die bildungsrelevanten Aktivitäten und Ziele der anderen Akteure gab es unterschiedliche Projekte, die sich parallel mit der gleichen Thematik befassten. Folglich wurde oftmals Themenfelder aneinander vorbei bearbeitet und nicht miteinander. Mit der Einführung des Programms „Lernen vor Ort“ wurde das Ziel verfolgt, die zahlreichen innovativen Ansätze und Einzelstrukturen zur Entwicklung des Bildungspotentials im Landkreis Elbe-Elster erstmalig zu einem ganzheitlich koordinierten regionalen System zusammenzufassen und nachhaltig auszurichten. Dazu bedurfte es der Umsetzung von sieben Teilzielen, die Herr Neumann zunächst als Anspruch formulierte, um anschließend die Realität darzustellen:

www.lkee.de

Landkreis Elbe-Elster 

## Anspruch / Auftrag

➤ Es bedarf...

1. eines „Kümmerers“
2. einer übergreifenden „großen Austauschplattform“
3. einer „Verbindlichkeit in Grundsatzfragen“
4. einer „Austausch- und Verbindlichkeitsebene sowie eines Impulsgebers“ auf Arbeitsebene
5. einer „Ideenschmiede“
6. einer „gemeinsamen Zielrichtung“
7. „ZDF – Zahlen, Daten, Fakten“

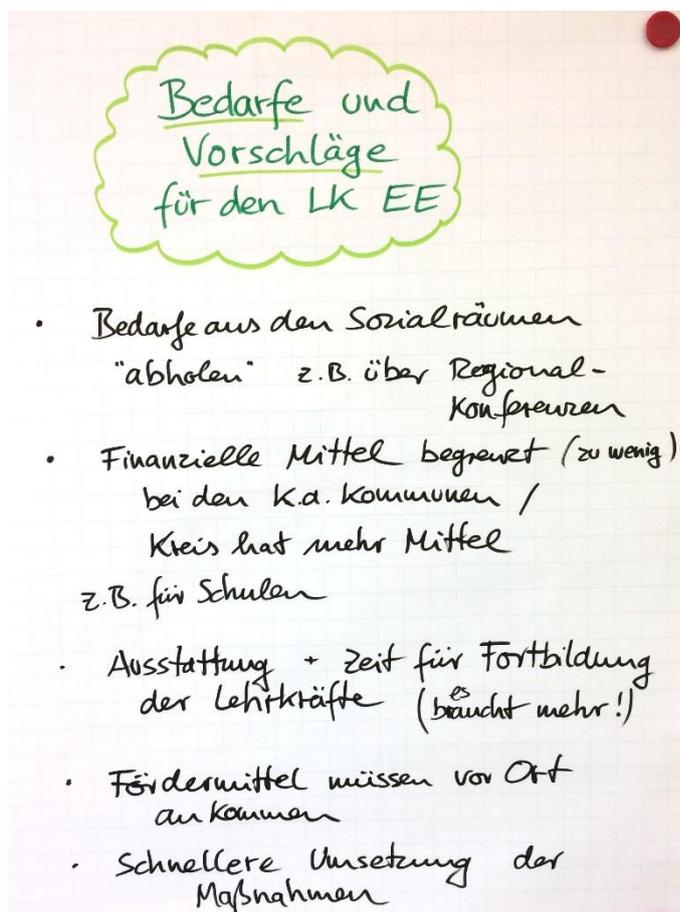
03 

## Was wurde realisiert?

1. Entwicklung und Aufbau der Struktur des Bildungsmanagements
2. Weiterentwicklung der Bildungskonferenz
3. Installation der Lenkungsgruppe Bildung
4. Bildung eines Kommunalen Steuerungskreises (KSK)
5. Bildung eines Kommunalen Entwicklungsteams (KET)
6. Entwicklung des Leitbildes Bildung
7. Aufbau einer Bildungsberichterstattung

04

Im Folgenden ging Herr Neumann in Kürze auf die Einbettung des Bildungsbüros in die Verwaltungsstruktur ein – zu Beginn von „Lernen vor Ort“ sowie nach dem Projektende. Integriert in die am 01.01.2015 gegründete Stabsstelle Strategie, Prävention, Netzwerke, umfasst das Bildungsbüro vier Personalstellen (Übergang Kita – Grundschule, Übergang Schule – Wirtschaft, Bildungsmonitoring und Bildungsplanung). Mit Blick auf die Zukunft identifizierte er Herausforderungen bzgl. der Gremienarbeit (KSK – Sozialraumansatz) und dem Monitoring (Ergebnisse stärker für Entscheidungen einzubinden).



In der anschließenden Diskussion ging es darum, welche Rolle die Anwesenden im kommunalen Bildungsmanagement einnehmen und wie sie eingebunden sind. Zudem wurden die Anwesenden ermutigt, ihre Bedarfe hinsichtlich der Weiterentwicklung des Bildungsmanagements in Elbe-Elster kundzutun. Anfänglich meldeten sich Akteure zu Wort, die eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Bildungsbüro bzw. in den Gremien des kommunalen Bildungsmanagements verbindet und erläuterten, wo und in welcher Form kooperiert wird. Ein Vertreter der kreisangehörigen Kommunen wies auf eine grundlegende Herausforderung im Bildungsbereich hin: dem fehlenden Geld. In diesem Zusammenhang wurden auch die Weiterbildung von Lehrkräften im Umgang mit neuen Medien und die langen Prozesse zur Einrichtung entsprechender Unterrichtsräume er-

wähnt. Herr Neumann konnte zwar kein Geld in Aussicht stellen, bot jedoch an, weiterhin bei Bedarf Prozesse der Schulentwicklung vor Ort intensiv zu begleiten. Im Fortgang der Diskussion ging es um Herausforderungen von außerschulischen Lernorten. Es wurde eingehend dargelegt, welche idealen Möglichkeiten und Bedingungen an einzelnen non-formalen Bildungseinrichtungen vorherrschen, deren Nutzung durch Schülerinnen und Schüler während der Unterrichtszeit immer wieder mit großen Hürden verbunden sei (Begleitpersonen, Beförderung, Taktung der Unterrichtsstunden). Herr Neumann bekräftigte die Bedeutung von außerschulischen Lernorten und ihrem Beitrag zur Bildung. Er äußerte Verständnis über die hervorgebrachten Erschwernisse und verwies auf ähnliche Problematiken an weiteren Institutionen. Nur über Gespräche sah Herr Neumann die Möglichkeit, die unterschiedlichen Interessenlagen zusammenzubringen. Er sprach sich zudem für die Qualifizierung von außerschulischen Lernstandorten aus und erwähnte in diesem Zusammenhang auch Modellprojekte, wo derartige Kooperationen und entsprechende Modalitäten bereits ausprobiert werden.

## Workshop IV

### Integration durch Bildung von Migranten – Anspruch und Wirklichkeit

Welche Rahmenbedingungen benötigen wir für eine gelingende Integration von neuzugewanderten Menschen?

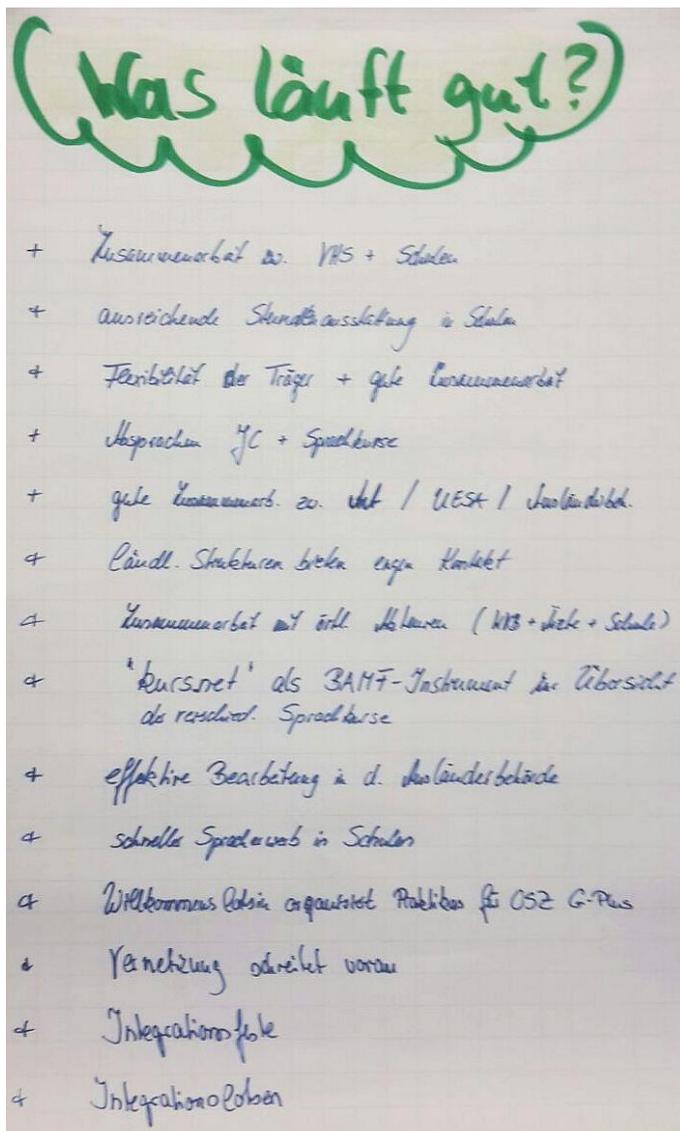
Welche Hindernisse haben sich in diesem Zusammenhang bereits aufgetan und wie können diese überwunden werden?

Frau Büttner (MBJS), Frau Eilitz (LK EE) und Frau Vogel (TÜV) eröffneten mit ihren Inputreferaten den Workshop.

Frau Büttner setzte die Integration von Migranten mit ihrer gesellschaftlichen Teilhabe gleich und sah den Kern zur Integration im Spracherwerb. Dazu braucht es Zeit und die Qualifizierung von Fachpersonal. Zielstellungen für Gelingensbedingungen liegen aus ihrer Sicht in guten Kooperationen und der Schaffung von Förderstrukturen.

Frau Eilitz berichtete in ihrer Funktion als Schulträger und Träger eines Jugendwohnheims für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge von den Herausforderungen im Landkreis, wie noch nicht ausreichend qualifizierte Lehrkräfte, unflexible Rahmenbedingungen, der Optimierung der räumlichen Bedingungen am OSZ, dem wünschenswerten Einsatz von Sprachmittlern für Elternarbeit vor Ort und nicht ausreichenden Praktikumsplätzen in Betrieben. Als wichtigen Partner in der Unterstützung des Integrationsprozesses von Migranten sieht Frau Eilitz die Kreisvolkshochschule mit ihren verlässlichen Strukturen. Die Kreisvolkshochschule pflegt eine gute Zusammenarbeit mit den örtlichen Trägern und bemüht sich mit ihren Angeboten von Anfang an um eine gelingende gesellschaftliche Teilhabe. Ein weiterer positiver Aspekt ist aus ihrer Sicht ist die ausreichende Stundenausstattung für zusätzlichen Förderunterricht in den Schulen des Landkreises. Sie informierte über den schnellen Spracherwerb der Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund in den Schulen.

Frau Vogel informierte die Workshopteilnehmer als Vertreterin eines privaten Bildungsträgers über die Durchführung der Sprachkurse im Landkreis. Sie lobte die Flexibilität der Sprachkursträger und deren gute Zusammenarbeit untereinander. Auch die Absprachen zwischen den Kursträgern und dem Jobcenter funktionieren gut, was die Arbeitsabläufe auf beiden Seiten positiv bedingt. Aus Sicht von Frau Vogel fehlt es allerdings an einer Perspektive für Migranten, die nicht über ein B1-Niveau hinauskommen. Auch die befristete Zulassung bzw. das Anerkennungsverfahren der Sprachlehrkräfte bedingt eine Planungsunsicherheit bei den Sprachkursträgern. Frau Vogel erlebt bei den Migranten eine große Frustration bezüglich der Nichtanerkennung von Abschlüssen, die im Heimatland erworben wurden.

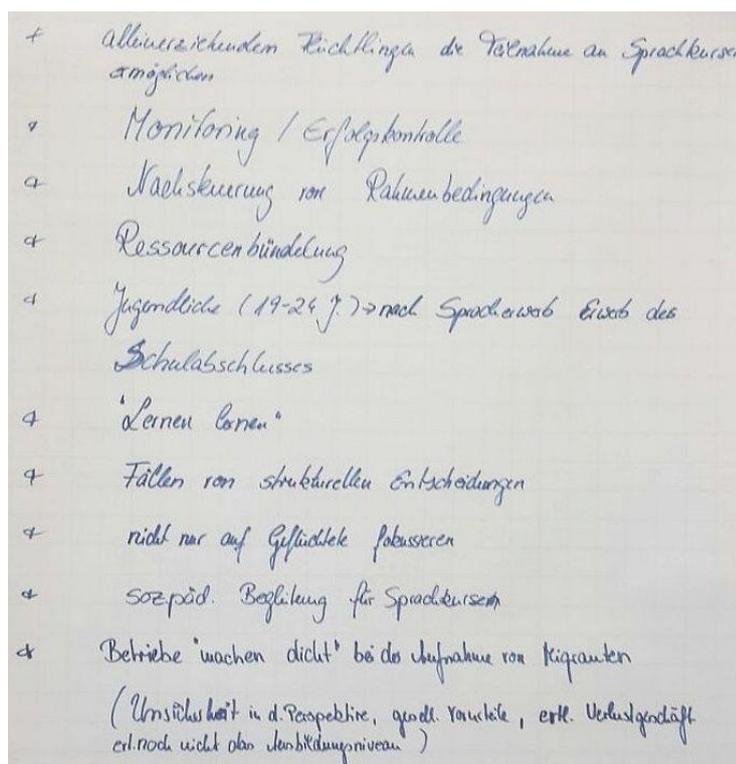
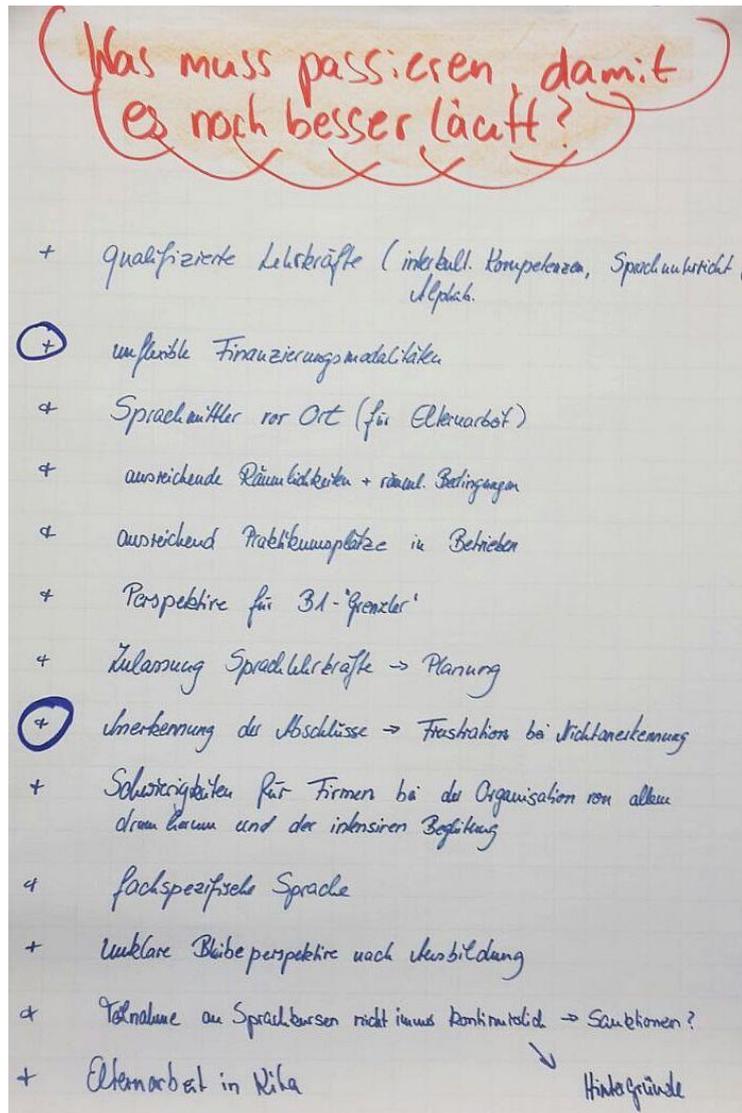


Auch von den Workshopteilnehmern gab es zu der Frage „**Was läuft gut?**“ einige Wortmeldungen. So wurde von Frau Schäfer, einer Vertreterin der Firma UESA bzgl. der Ausbildungsaufnahme eines Migranten eine gute Zusammenarbeit der Firma mit der Agentur für Arbeit und der Ausländerbehörde bescheinigt. Die schnelle und effektive Bearbeitung von Anfragen an die Ausländerbehörde wurde auch von anderen Teilnehmern gelobt. Die Willkommenslotsin Frau Petrich konnte von ihrer erfolgreichen Unterstützung bei der Praktikumsuche für die BSF-G-Plus-Klassen berichten. Sie konnte durch persönliches Engagement viele Firmen für die Bereitstellung eines Praktikumsplatzes gewinnen. Frau Groth von der Agentur für Arbeit beantwortete eine Frage nach einer Übersicht zu aktuellen Sprachkursangeboten mit dem Hinweis auf das „KURSNET“ im Internet. Die Vernetzung der Akteure im Landkreis schreitet voran, war der Tenor aus der Gruppe der Teilnehmer. Und sowohl Haupt- als auch ehrenamtliche Akteure konnten auf gelungene Integrationsfeste und Lotsenprojekte zurückblicken.

Unter dem Thema „**Was muss passieren, damit es noch besser läuft?**“ haben die Workshopteilnehmer aus Ihrer Sicht zusammengetragen, welche Herausforderungen sich derzeit für den Landkreis Elbe-Elster erkennen lassen. Es wurden einige Baustellen lokalisiert. Im Bereich der frühkindlichen und schulischen Bildung wurde die Elternarbeit als Schwerpunkt benannt. Jugendliche im Alter zwischen 19 und 24 Jahren sollten nach dem Spracherwerb einen Schulabschluss erwerben können und bildungsfernen Migranten sollten Möglichkeiten ausgezeigt werden, erst einmal das „Lernen zu lernen“. Ein Kompetenzerwerb in den Bereichen Sprache, Mathematik, Werte und kulturelle Fähigkeiten ist aus Sicht der Teilnehmer für eine gelungene Integration unabdingbar. Der Erwerb der fachspezifischen Sprache muss neben dem Beherrschen der Alltagssprache mehr in den Fokus genommen werden. Ein weiterer Aspekt ist die Ermöglichung der Teilnahme an einem Sprachkurs für alleinerziehende Flüchtlinge. Eine kontinuierlichere Teilnahme an den Sprachkursen könnte durch eine generelle sozialpädagogische Begleitung aller Sprachkurse gewährleistet werden. Betriebe, die Flüchtlingen einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zur Verfügung stellen, müssen unterstützt und begleitet werden, um den Mehraufwand aufzufangen. Austausch- und Informationsrunden mit Betrieben könnten Unsicherheiten abbauen. Die

Ungewissheit bzgl. einer langfristigen Beschäftigung bei unklarer Bleibeperspektive ist für Firmen ein Thema.

Allgemein müssen Rahmenbedingungen nachgesteuert, strukturelle Entscheidungen gefällt und Ressourcen gebündelt werden. Es ist Geduld auf beiden Seiten gefragt. Inwieweit sich die Ergebnisse im Sinne einer Erfolgskontrolle messen lassen, bleibt abzuwarten.



## Zusammenfassung der Konferenz

Herr Jußen bat die Moderatoren, die Ergebnisse der Workshops kurz für alle Konferenzteilnehmenden zusammenzufassen.

Frau Schettler freute sich über das große Interesse am *Workshop II – Bildung in Schule*. Als Ergebnis des Workshops hob sie die Herausforderung der Vernetzung von Schulsozialarbeitern hervor. Diesbezüglich hätten die Teilnehmenden des Workshops den Wunsch geäußert, die Qualitätsstandards für Schulsozialarbeit weiter zu entwickeln.

Herr Detlefsen griff in seinem Resümee des *Workshops III – Kommunales Bildungsmanagement* Herrn Neumanns Metapher mit den Puzzlestücken auf. Ziel eines kommunalen Bildungsmanagements sei es, die unterschiedlichen Akteure und mannigfaltigen Angebote zu koordinieren und miteinander abzustimmen. Im Workshop wurde dargelegt und diskutiert, welcher Unterstützungsstrukturen es dafür bedarf und bedurfte. Zudem wurde deutlich, dass der Aufbau dieser Strukturen zwar mit einigem Aufwand verbunden war, aber sich aufgrund der Nachhaltigkeit sehr bewährt hat.

Herr Bremermann führte bezugnehmend auf *Workshop IV – Integration durch Bildung von Migranten* aus, dass in der Diskussion zahlreiche Herausforderungen angesprochen und über entsprechende Lösungsmöglichkeiten nachgedacht wurden. Ein Stichpunkt war dabei das kooperative Modell, einer Art erweiterten schulischen Ausbildung mit größerem Praxisanteil in den Betrieben. Bedarfe wurden zudem für die Sprachmittlung im Bereich der Elternarbeit gesehen. Unabhängig davon hätten die Workshop-Teilnehmenden ihre Bereitschaft erklärt, in Kleingruppen weiter an den Themen zu arbeiten.

Herr Hilbert zog ein zweigeteiltes Fazit aus dem *Workshop I – Bildung in Kita*. Es hat sich in der Diskussion gezeigt, dass im Bereich pädagogischer Prozessqualität viel Gutes geleistet wird, es aber gerade in den bildungsbezogenen Qualitätsmerkmalen großen Nachholbedarf gibt. Weniger ist oft mehr kann zusammenfassend festgehalten werden. Nicht jedes Programm und Projekt gilt es in Kita umzusetzen. Der in der Lenkungsgruppe gefasste Beschluss zur Umsetzung der Qualitätsstandards in Kitas ist vom Inputgeber, Herrn Diskowski, positiv aufgenommen worden. Eine Botschaft aus dem Workshop für die Erzieher/-innen sei gewesen, an einer wertekernbasierten pädagogischen Arbeit orientiert am Bildungsplan festzuhalten und sich damit beispielsweise gegenüber Meinungen von Eltern fachkompetent zu äußern.

Herr Jußen gab Frau Büttner die Möglichkeit für ein kurzes Konferenzfeedback. Sie zog ein sehr positives Resümee der Konferenz und lobte erneut, dass schon viel erreicht wurde.

Abschließend bedankte sich Herr Neumann für die Koordination und Organisation der Konferenz. Zudem dankte er Herrn Jußen für die bewährte Moderation und äußerte sich erneut optimistisch darüber, dass die Bildungskonferenz noch „volljährig“ würde. Er kündigte an, dass die Ergebnisse der Konferenz aufbereitet

und weiter verfolgt werden, z. B. im Rahmen der in Kürze stattfindenden Klausurberatung der Stabsstelle Strategie, Prävention, Netzwerke. Er erwähnte auch, dass in diesem Jahr eine Konferenzdokumentation erstellt wird, die über die Homepage des Landkreises/ Bildungsbüros abgerufen werden kann.

## IMPRESSIONEN VON DER BILDUNGSKONFERENZ



## Anlage 1: Beschlüsse der Lenkungsgruppe Bildung

Die Lenkungsgruppe, unter der Leitung von Landrat Heinrich-Jaschinski, befasste sich in diesem Jahr mit folgenden Themen:

- Sachstand zum Beschluss der vergangenen Lenkungsgruppensitzung zur Verbesserung der Integration von neuzugewanderten Kindern und Jugendlichen im Landkreis Elbe-Elster
- Wahrung integrationsfördernder Bedingungen bei der Verteilung der Flüchtlingskinder in den frühkindlichen und schulischen Bildungseinrichtungen im Landkreis Elbe-Elster
- Trägerverantwortung für die Umsetzung von Qualitätsstandards an Kindertageseinrichtungen im Landkreis Elbe-Elster
- Sachstand zur Finanzierung „komm auf Tour“

### Beschlussvorlage zur Wahrung integrationsfördernder Bedingungen bei der Verteilung der Flüchtlingskinder in der frühkindlichen und schulischen Bildungseinrichtungen im Landkreis Elbe-Elster

**Die Lenkungsgruppe beschließt**, dass alle am Integrationsprozess beteiligten Akteure, insbesondere die Mitglieder der Lenkungsgruppe, anstreben, dass bei der Verteilung von neuzugewanderten Kindern und Jugendlichen in den Einrichtungen der frühkindlichen und schulischen Bildung integrationsfördernde Bedingungen gewahrt bleiben müssen und daher eine „Konzentration“ der zu integrierenden Zielgruppe auf wenige Einrichtungen vermieden werden sollte.

Die Beschlussvorlage wurde mit der rot hervorgehobenen Änderung einstimmig angenommen.

### Trägerverantwortung für die Umsetzung von Qualitätsstandards an Kindertageseinrichtungen im Landkreis Elbe-Elster

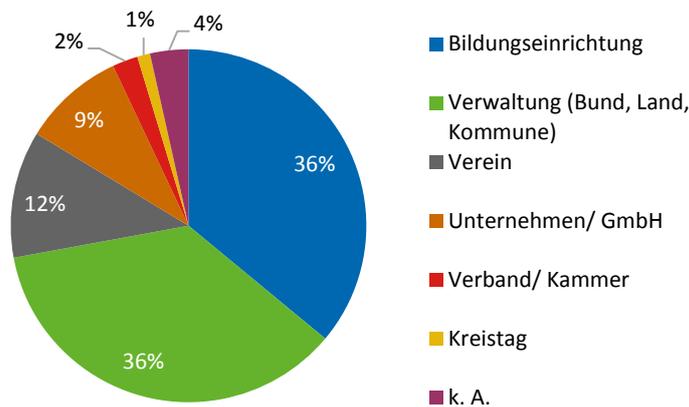
**Die Lenkungsgruppe beschließt**, dass Qualitätsstandards für Kitas im Landkreis Elbe-Elster in allen Kindertageseinrichtungen als Mindeststandard umgesetzt werden sollen. Hierzu steht die Kita-Praxisberatung der Stabsstelle Strategie, Prävention, Netzwerke den Einrichtungsträgern als fachliche Beratung zur Verfügung.

Der Beschluss wurde im Einvernehmen angenommen.

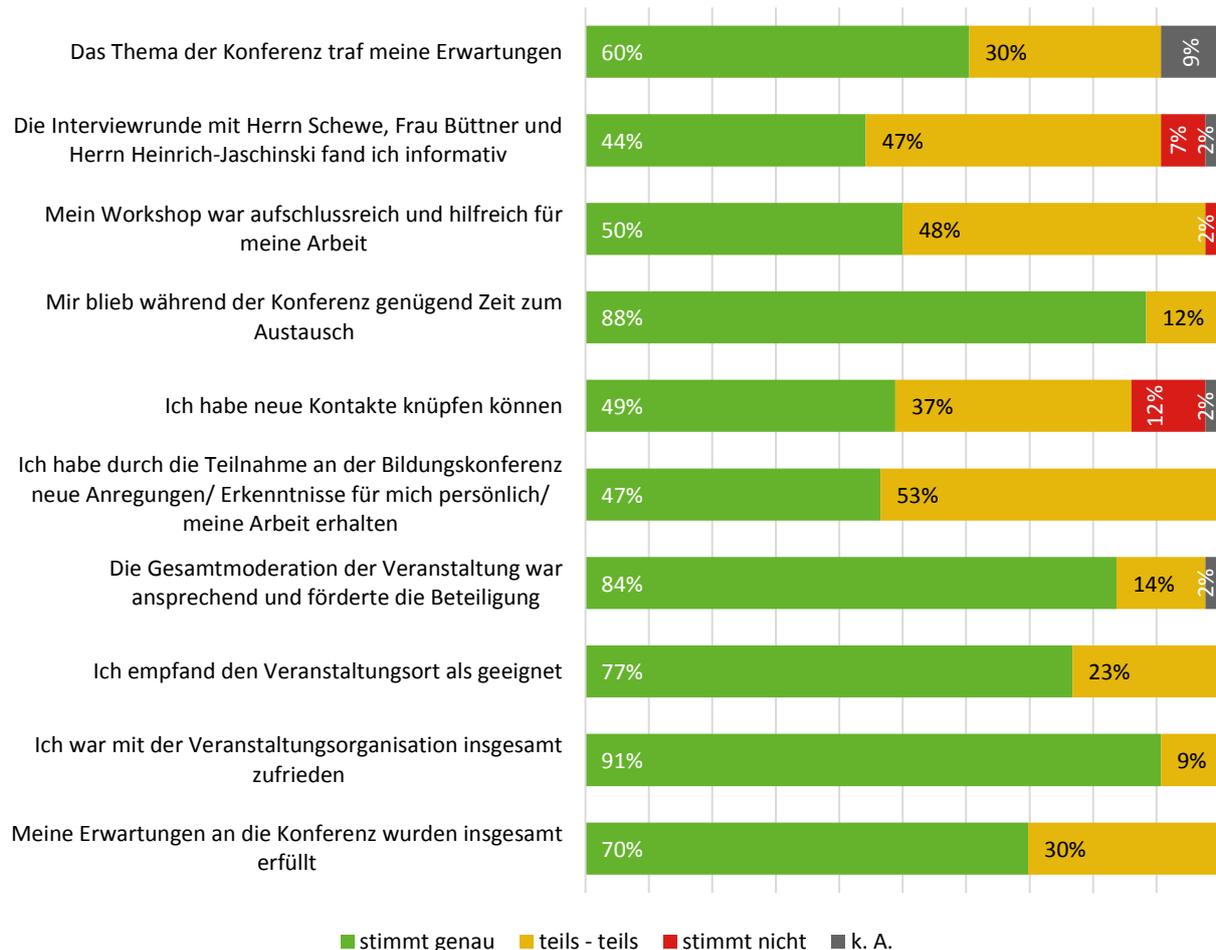
## Anlage 2: Auswertung der Feedbackbögen

Teilnehmende der Bildungskonferenz (ohne Lenkungsgruppe): 137 Personen  
Ausgefüllte Fragebögen: 43 Stück (Rücklauf: 31,4 %)

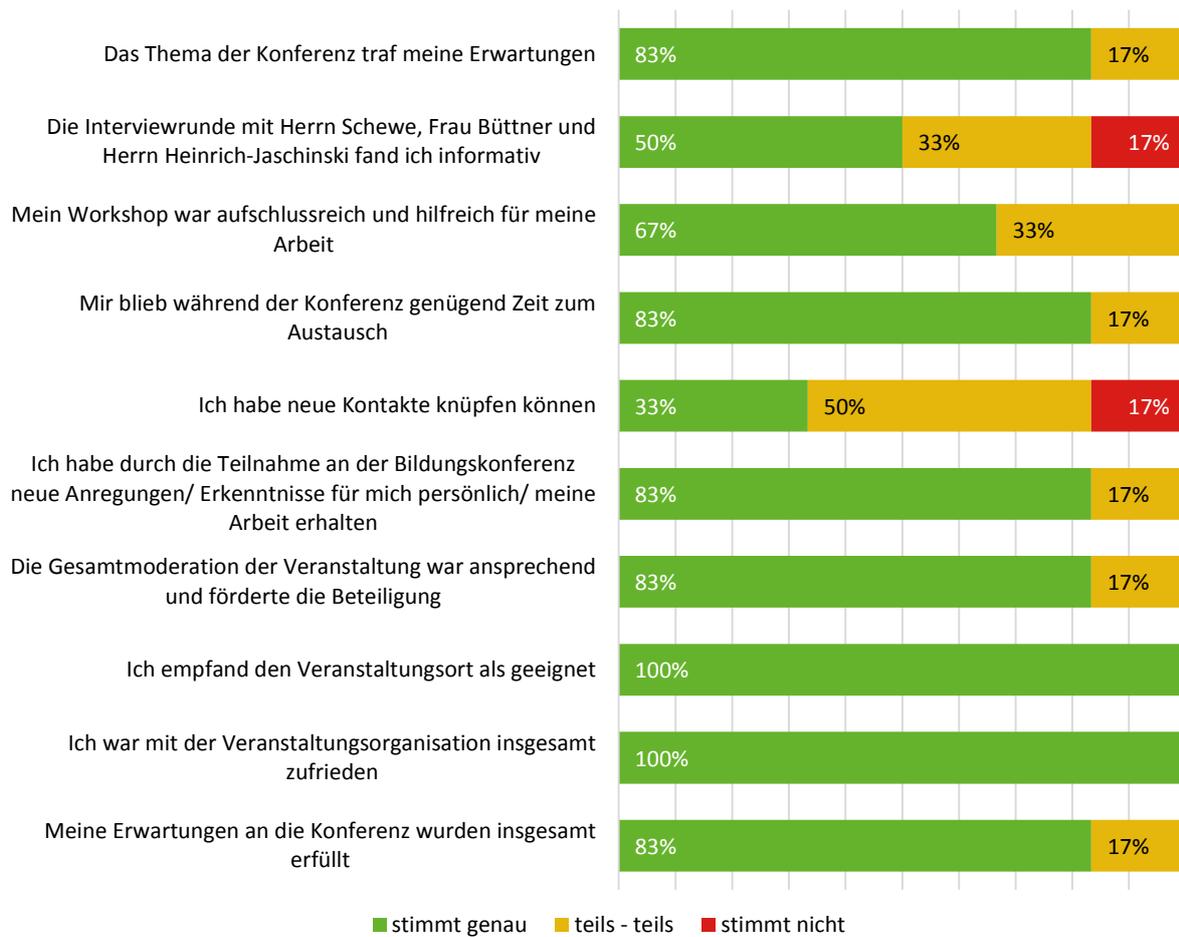
### Überblick über die Teilnehmenden der 14. Bildungskonferenz in Elbe-Elster



### Auswertung der Fragen von allen Teilnehmenden zusammen (n = 43)



## Auswertung von Teilnehmenden des Workshops I – Bildung in Kita (n = 6)



### Für zukünftige Bildungskonferenzen wünsche ich mir...

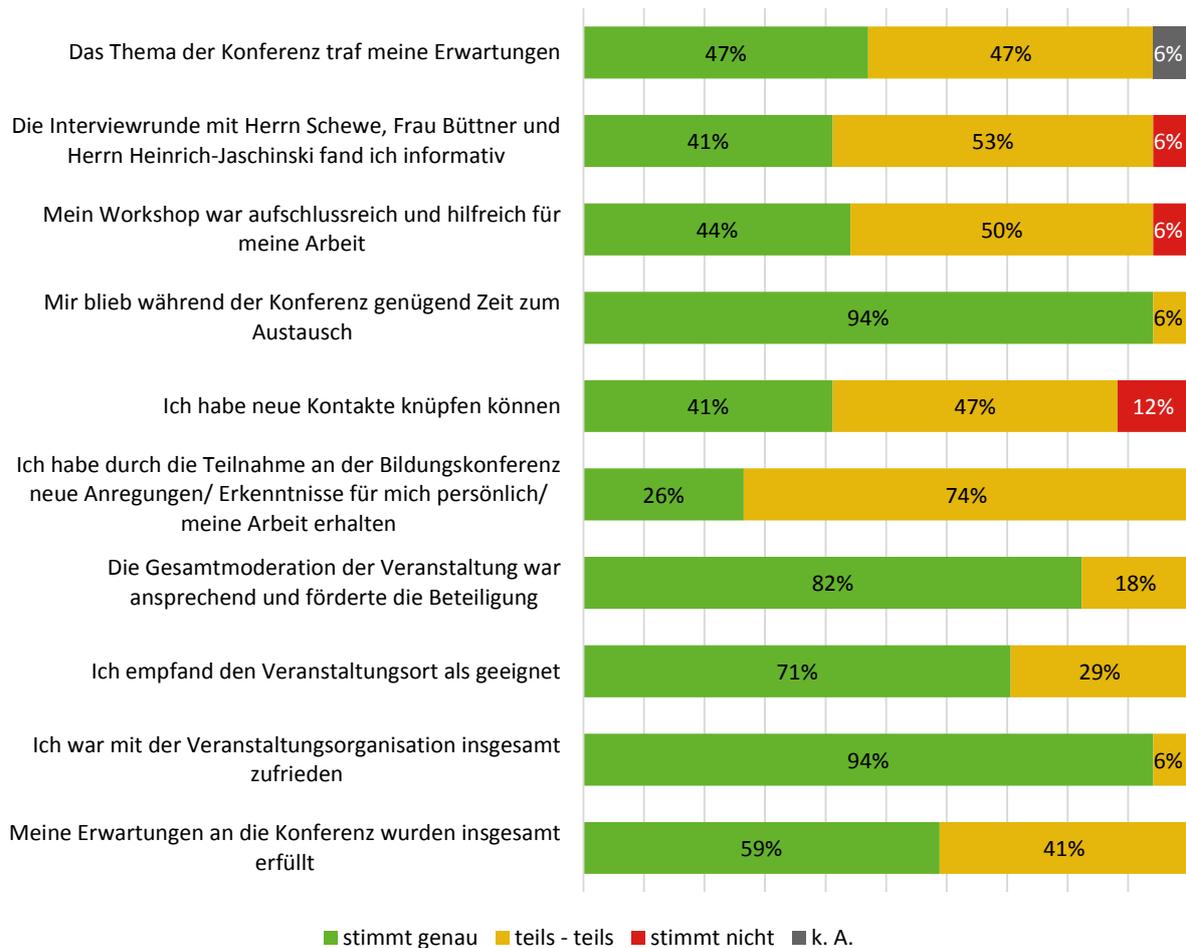
mehr:

- genau richtig
- aktuellere Statistiken (3 Jahre alt)

### Das möchte ich dem Bildungsbüro unbedingt mitteilen...

- Es gibt noch mehr Themen zu diskutieren, weiter so!

## Auswertung von Teilnehmenden des Workshops II – Bildung in Schule (n = 17)



### Für zukünftige Bildungskonferenzen wünsche ich mir...

mehr:

- Schüler + Eltern
- Tische & Sitzgelegenheiten für die Mittagsversorgung
- etwas mehr Zeit für Workshops einplanen

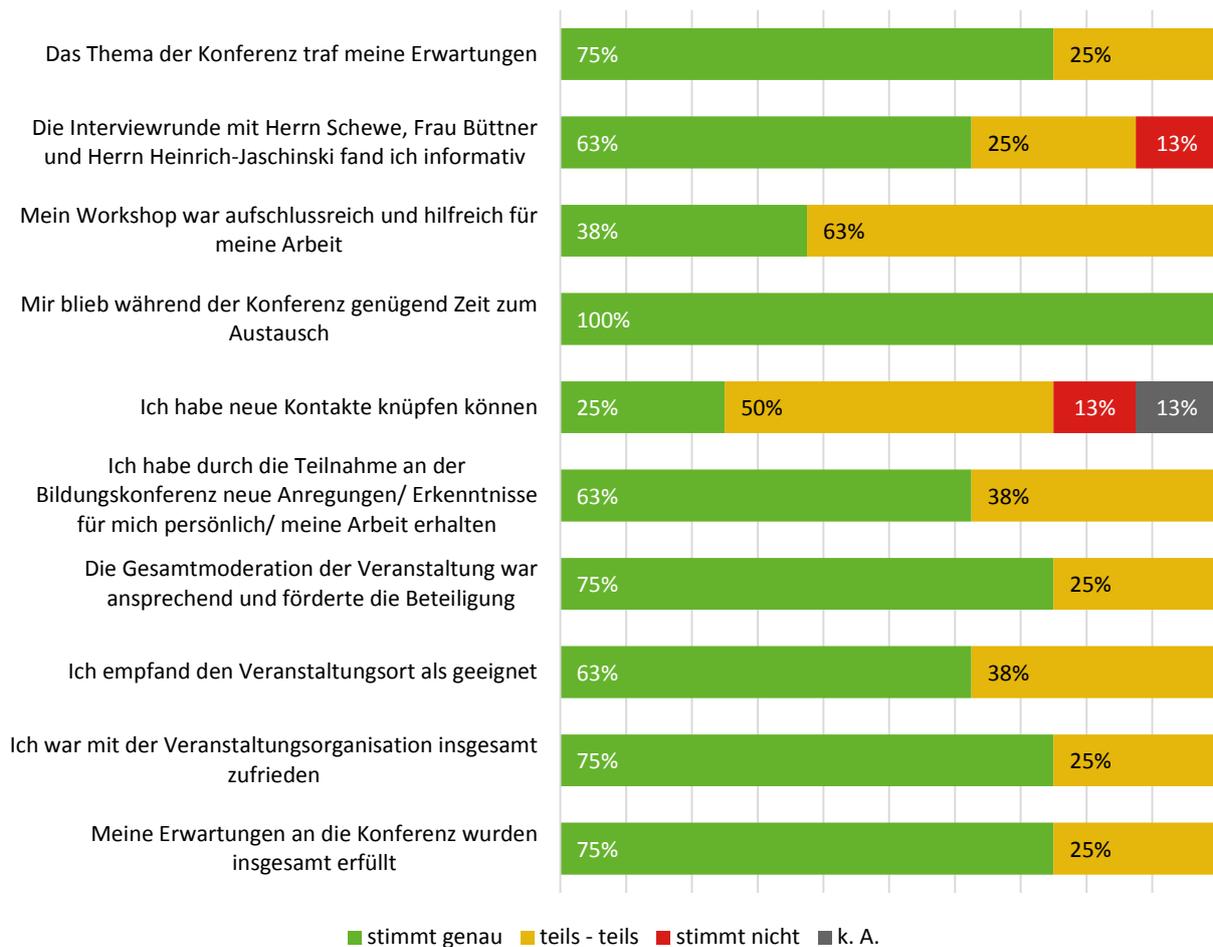
weniger:

- Mittagspause
- Mittagspause  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Stunde ausreichend, um dadurch mehr Zeit für Workshop zu haben
- Der Beginn der Veranstaltung kann um eine Stunde vorverlegt werden
- nicht so langer Input vor der Workshop-Arbeit

### Das möchte ich dem Bildungsbüro unbedingt mitteilen...

- Macht weiter so! (5x)
- Danke!
- Namensschilder „lesefreundlicher“
- Danke für die gute Organisation (2x)
- tolles Kulturprogramm, gelungene Veranstaltung, da abwechslungsreich und viel Zeit für den Workshop blieb
- „Die Schlagfertigen“ waren eine tolle Auflockerung

## Auswertung von Teilnehmenden des Workshops III – Kommunales Bildungsmanagement (n = 8)



### Für zukünftige Bildungskonferenzen wünsche ich mir...

mehr:

- Danke an die „Schlagfertigen“ - Kulturellen Beiträge sind immer Spitzenklasse. Fassbare Zusammenhänge aus EE bürgernah kommunizieren.
- Möglichkeit der Beteiligung in der Workshop-Phase

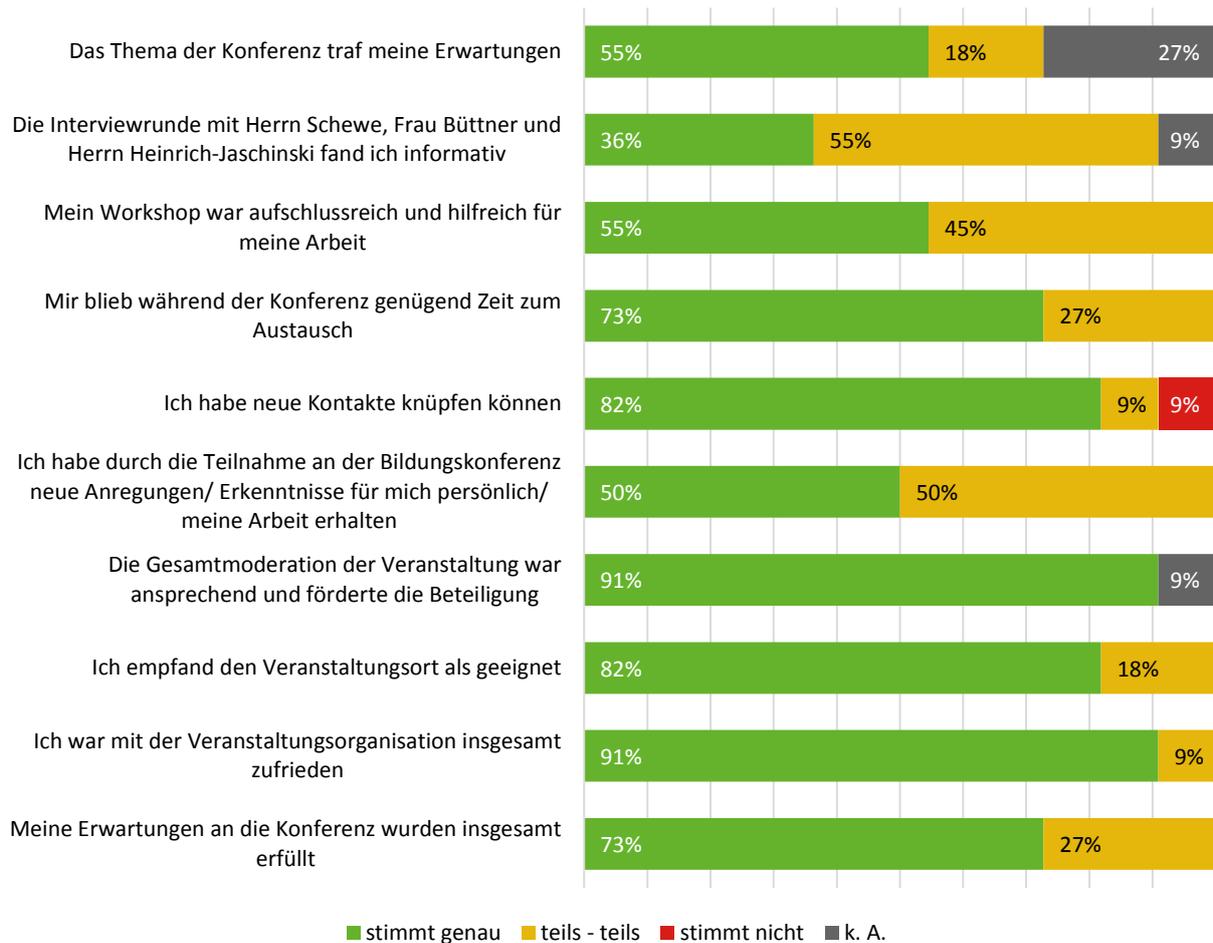
weniger:

- Der zweite Teil (PM) war mir zu umfangreich. Lässt sich so schnell nicht fassen.
- eine kürzere Mittagspause
- „Vortragscharakter“ im Workshop, obwohl der Input für mich persönlich interessant und hilfreich war

### Das möchte ich dem Bildungsbüro unbedingt mitteilen...

- Interviewrunde war TOP!!! tolle Mischung der TN + Gäste, super organisiert (Veranstaltungsort Schule wird nie „perfekt“ geeignet sein, aber die Möglichkeiten wurden bestens ausgeschöpft)

## Auswertung von Teilnehmenden des Workshops IV – Integration durch Bildung von Migranten (n = 11)



### Für zukünftige Bildungskonferenzen wünsche ich mir...

mehr:

- kleinere Gruppen, aber genauso viel Zeit → homogener

### Das möchte ich dem Bildungsbüro unbedingt mitteilen...

- Toll organisiert! Weiter so!
- Lob an die Musiker
- Workshop IV doch zu umfangreich im Thema: Kinder, Jugendliche, Erwachsene → zu viele unterschiedliche Interessen, Fazit: gute Bildungskonferenz, weil genügend Zeit in den WS → kurzweilig + informativ, guter Moderator
- Es war eine gelungene Veranstaltung :- ) Man spürte die Offenheit & Flexibilität hier im LK → wird beispielhaft „gelebt“, weiter so!

## TEILNAHMELISTE

Vorname	Nachname	Institution
Annette	Arndt	Stadt Herzberg
Sven	Baasner	Agentur für Arbeit Königs Wusterhausen
Tobias	Baer	Stadtwerke Finsterwalde GmbH
Marion	Ballnat	Landkreis Elbe-Elster
Simone	Barthel	Stadtwerke Finsterwalde GmbH
Ernst	Becker	Grund- und Oberschule „Johannes Clajus“ Herzberg
Eike	Belle	Jobcenter Elbe-Elster
Marina	Beyer	Landkreis Elbe-Elster
Ute	Block	Stadt Uebigau-Wahrenbrück
Gerald	Boese	Staatliches Schulamt Cottbus
Rainer	Böhme	Oberstufenzentrum Elbe-Elster
Stephanie	Brehm	GVFB e. V.
Axel	Bremermann	RAA Cottbus
Anja	Bretag	Landkreis Spree-Neiße
Jürgen	Brückner	Landkreis Elbe-Elster
Reik	Burkhart	SIN e. V.
Regina	Büttner	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Holger	Dehnert	Verkehrsmanagement Elbe-Elster GmbH
Malte	Detlefsen	kobra.net / Transferagentur Nord-Ost
Detlef	Diskowski	
Heike	Drobner-Dechering	Staatliches Schulamt Cottbus
Ute	Drümmer	Elster-Werkstätten GmbH
Sophie	Eichholz	Oscar-Kjellberg-Oberschule Finsterwalde
Marlis	Eilitz	Landkreis Elbe-Elster
Uwe	Eiselt	Mitnetz Strom/ bildungszentrum energie GmbH
Tim	Eyßell	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Mathias	Feld	Hort Allg. Förderschule Herzberg
Martina	Finkel	Kreisbauernverband Elbe-Elster LANDaktiv
Dagmar	Fischer	Landkreis Elbe-Elster
Corinna	Friebe	Elternvertretung der Oscar-Kjellberg-Oberschule Finsterwalde
Martina	Funke	HUMAN-CARE Wohnheim Hohenleipisch
Martin	Goebel	Elsterschloss-Gymnasium Elsterwerda
Nicole	Golze	Agentur für Arbeit Herzberg
Petra	Goßblau	
Nadine	Graßmel	Landkreis Dahme-Spreewald
Lars	Greifenhagen	Diakonisches Werk Elbe-Elster e. V.
Bianca	Groth	Agentur für Arbeit Herzberg
Sven	Guntermann	E & G Projekt Agentur GmbH

Vorname	Nachname	Institution
Sophie	Heda	Landkreis Elbe-Elster
Christian	Heinrich-Jaschinski	Landkreis Elbe-Elster
Eberhard	Heise	Sängerstadt-Gymnasium Finsterwalde
Dieter	Herrchen	Stadt Elsterwerda
Sebastian	Hilbert	Landkreis Elbe-Elster
Katharina	Höhne	Landkreis Wittenberg
Torsten	Hoffgaard	Landkreis Elbe-Elster
Helena	Horner	kobra.net / Transferagentur Nord-Ost
Karin	Jage	Stadt Herzberg
Jens	Jäger	Uebigauer Elektro- und Schaltanlagenbau GmbH
Mareike	Jahl	Landkreis Elbe-Elster
Silvia	Jahnke	Stadt Falkenberg
Kerstin	Jakob	IBS-CEMES Institut GmbH
Peggy	Jork	Stadt Sonnewalde
Sandra	Junghardt	Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg
Kerstin	Jungnickel	Oberschule Präsen - Aktive Entwicklungsschule
Ralf	Jußén	RBB-Rundfunk Berlin-Brandenburg
Tanja	Kallinick	Kita „Krümelkiste“ Doberlug-Kirchhain
Sebastian	Kappa	Industrie- und Handelskammer Cottbus
Ulrike	Keller	RAA Cottbus
Teresa	Kirchhof	Landkreis Potsdam-Mittelmark
Claudia	Kirchner	Landkreis Elbe-Elster
Christian	Köpke	Landkreis Potsdam-Mittelmark
Dietmar	Koßagk	Grund- und Oberschule Elsterwerda
Petra	Kretzschmar	bam GmbH
Marlene	Krüger	Landkreis Dahme-Spreewald
Sandra	Lamm	Landkreis Wittenberg
Gabriele	Lange	Schule mit dem sonderpäd. FS „Lernen“ Finsterwalde
Katrin	Laurisch	Hort „Finsterwalde-Nehesdorf“
Monika	Lehmann	Grundschulzentrum Robert Reiss Bad Liebenwerda
Mathias	Lehmann	Kreistagsabgeordneter
Rita	Lehmann	Jugendwohnheim Elbe-Elster
Renate	Lieback	Evang. Kirchengemeinde St. Marien Herzberg
Christiane	Lorenz	Landkreis Oberspreewald-Lausitz
Grit	Lorenz	Jobcenter Elbe-Elster
Ellen	Lösche	Niederlausitzer Kreishandwerkerschaft
Simone	Lösler	Astrid-Lindgren-Grundschule Falkenberg
Ute	Lubk	Kita „Die Kinder vom Mühlenhof“ Lausitz
Sabine	Lundström	Oberstufenzentrum Elbe-Elster

Vorname	Nachname	Institution
Uwe	Mader	Staatliches Schulamt Cottbus
Sylke	Magister	Grundschule Finsterwalde-Nehesdorf
Constanze	Mailick	Schule mit dem sonderpäd. FS „Lernen“ Herzberg
Rico	Meisner	Lausitzer Rundschau
Claudia	Meyne	Integrationskita „Märchenland“ Herzberg
Anja	Miersch	Jobcenter Elbe-Elster
Angela	Müller	Landkreis Elbe-Elster
Lothar	Muschter	IBS-CEMES Institut GmbH
Regina	Nauck	Flüchtlingshilfe Herzberg (Elster) e. V.
Ines	Naumann	Kita „Storchennest“ Oschätzchen
Roland	Neumann	Landkreis Elbe-Elster
Ramona	Nitzsche	Elsterlandgrundschule Herzberg
Jürgen	Otto	Landkreis Potsdam-Mittelmark
Jannik	Palm	Oscar-Kjellberg-Oberschule Finsterwalde
Jörg	Passin	Elbe-Elster Pflegedienst
Carola	Peter	Fortbildungsakademie der Wirtschaft gGmbH Cottbus
Annett	Petrich	Niederlausitzer Kreishandwerkerschaft
Barbara	Pietzonka	Philipp-Melanchthon-Gymnasium Herzberg
Andreas	Polz	Amt Schlieben
Katrin	Porsche	Landkreis Elbe-Elster
Marlies	Pötzsch	Kita „Wichtelland“ Münchhausen-Ossak
Sabine	Rau	Landkreis Elbe-Elster
Janett	Reichelt	Industrie- und Handelskammer Cottbus
Juliane	Reichert	Reiss Büromöbel GmbH
Ellen	Richter	Oberschule Schlieben
Marion	Richter	Agentur für Arbeit Cottbus
Stefanie	Richter	Industrie- und Handelskammer Cottbus
Thomas	Richter	KAG des Landkreises Elbe-Elster
Ulrike	Richter	Transferagentur Mitteldeutschland
Evamaria	Riethdorf	Kreistagsabgeordnete
Mareike	Rosenthal	Landkreis Elbe-Elster
Julia	Sawallisch	Intawo GmbH
Petra	Schaar	Ausbildungsnetzwerk Landwirtschaft
Petra	Schäfer	Uebigauer Elektro- und Schaltanlagenbau GmbH
Jens	Scheithauer	Jobcenter Elbe-Elster
Margret	Schettler	Kobra.net
Christian	Schewe	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Claudia	Schielei	Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH
Annerose	Schmidt	Landkreis Elbe-Elster

Vorname	Nachname	Institution
Gabriele	Schmidt	Hort Grundschule Stadtmitte Finsterwalde
Hartmut	Schmidt	Robert-Reiss-Oberschule
Ute	Schmidt	Grundschule Hohenbucko
René	Schöne	Kreisjugendring Elbe-Elster
Astrid	Schönemann	Kita „Spatzennest“ Herzberg
Antje	Schulz	Stadt Finsterwalde
Michael	Schulz	Wirtschaftsinitiative Lausitz e. V.
Jean	Schwarz-Handte	Diakonisches Werk Lübben e. V.
Claudia	Sieber	Agentur für Arbeit Bad Liebenwerda
Katrin	Stahl	Lebenshilfe e. V. Finsterwalde
Lena	Stepper	Landkreis Wittenberg
Dirk	Stiller	Landkreis Elbe-Elster
Rainer	Storbeck	Caritas Regionalstelle Finsterwalde
Birgit	Teichmann	Landkreis Elbe-Elster
Alexandra	Thiedke	Hort "Kinderland" Doberlug-Kirchhain
Angela	Tischer	Kneipp-Kita „Pfiffikus“ Zeischa
Katharina	Treibmann	Diakonisches Werk Elbe-Elster e. V.
Ines	Trotzer	Stadt Doberlug-Kirchhain
Lydia	Tupaj	DRK-Kreisverband Lausitz e. V.
Sophia	Ulbrich	Landkreis Wittenberg
Angela	Unger	Netzwerk Zukunft, Schule und Wirtschaft für Brandenburg e. V.
Susann	Vogel	TÜV Rheinland Akademie GmbH
Andrea	Wagenmann	Stadt Falkenberg
Cornelia	Warsönke	Oberschule Finsterwalde
Kerstin	Wegner	Kita „Stadtmäuse“ Elsterwerda
Steffen	Weider	Familienhilfe e. V. Finsterwalde
Antje	Wurch	Evang. Kirchenkreis Bad Liebenwerda
Ilona	Zeddel	Kita „Eichhörnchen“ Uebigau
Constanze	Zeller	Kita „Villa Regenbogen“ Falkenberg
Carla	Ziegner-Zschiedrich	BQS GmbH Döbern
Bärbel	Ziehlke	Stadt Bad Liebenwerda



